



---

# BACHELORARBEIT

---

Herr  
**Maurice Adler**

**Welche Faktoren beeinflussen die  
Besucher von Open-Air-Großver-  
anstaltungen und welche Gefah-  
ren können auftreten?  
Sowie Analyse der Einflüsse am  
Fallbeispiel: Loveparade 2010.**

2014

---

# **BACHELORARBEIT**

---

**Welche Faktoren beeinflussen  
die Besucher von Open-Air-Groß-  
veranstaltungen und welche Ge-  
fahren können auftreten?  
Sowie Analyse der Einflüsse am  
Fallbeispiel: Loveparade 2010.**

Autor:  
**Herr Maurice Adler**

Studiengang:  
**Angewandte Medien**

Seminargruppe:  
**AM11wS1-B**

Erstprüfer:  
**Prof. Herbert E. Graus**

Zweitprüfer:  
**Thomas K. Steinebach**

Einreichung:  
Mittweida, 27.08.2014

---

**BACHELOR THESIS**

---

**Which factors affect visitors of  
open-air festivals and which  
dangers can occur?  
As well as analysis of influen-  
ces regarding the incident of  
Loveparade 2010.**

author:  
**Mr. Maurice Adler**

course of studies:  
**Applied Media Economics, B.A.**

seminar group:  
**AM11wS1-B**

first examiner:  
**Prof. Herbert E. Graus**

second examiner:  
**Thomas K. Steinebach**

submission:  
Mittweida, 27.08.2014

Bibliografische Angaben:

Adler, Maurice:

**Welche Faktoren nehmen Einfluss bei Open-Air-Großveranstaltungen und welche Gefahren können auftreten? Sowie Analyse der Einflüsse am Fallbeispiel Loveparade 2010.**

Which factors affect people of open-air festivals and which dangers can occur? As well as analysis of influences regarding the incident of Loveparade 2010.

2014 - 79 Seiten

Mittweida, Hochschule Mittweida (FH), University of Applied Sciences,  
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2014

---

# Inhaltsverzeichnis

<b>Abkürzungsverzeichnis.....</b>	<b>VIII</b>
<b>Abbildungsverzeichnis.....</b>	<b>IX</b>
<b>Tabellenverzeichnis.....</b>	<b>X</b>
<b>1 Einleitung.....</b>	<b>1</b>
1.1 Die Fragestellungen und Thesen der Arbeit.....	1
1.1.1 Zielsetzung und Ausgangsfragen.....	1
1.1.2 Fragestellungen zum Fallbeispiel: Loveparade 2010.....	2
1.1.3 Auf die Ergebnisse aufbauende Fragen und Thesen.....	2
1.2 Der Aufbau der Arbeit.....	3
<b>2 Differenzierungen verschiedener Open-Air-Veranstaltungen.....</b>	<b>4</b>
2.1 Differenzierung nach Dauer.....	4
2.2 Differenzierung nach Motivation.....	5
2.3 Differenzierung nach Zielgruppe.....	7
<b>3 Differenzierung der Besuchertypen.....</b>	<b>8</b>
3.1 Differenzierung nach Milieu.....	8
3.2 Differenzierung nach Vorlieben.....	9
3.3 Differenzierung nach Charaktereigenschaften: Besuchertypen nach Vorbild von Ottmar Kuball.....	10
3.3.1 Der Feilscher.....	11
3.3.2 Der Besserwisser.....	11
3.3.3 Der Nörgler.....	11
3.3.4 Der Misstrauische.....	12
3.3.5 Der Fragensteller.....	12
3.3.6 Der Ja-Sager.....	12
3.3.7 Der Unentschlossene.....	13
3.3.8 Der Eilige.....	13
3.3.9 Der Schüchterne.....	13
3.3.10 Der Schwätzer.....	14
3.4 Bedürfnisse in der Kommunikation mit verschiedenen Besuchertypen nach Ottmar Kuball.....	14
<b>4 Einflussfaktoren.....</b>	<b>16</b>

---

4.1	Einflüsse von Außen.....	16
4.1.1	Infrastrukturelle Einflüsse.....	17
4.1.2	Einflüsse des Wetters.....	18
4.1.3	Künstlich geschaffene Einflüsse.....	19
4.2	Einflüsse zwischen Personen.....	20
4.2.1	Einflüsse von einzelnen Personen.....	20
4.2.2	Einflüsse von Gruppen auf Gruppen.....	21
4.2.3	Einflüsse von Gruppen auf Einzelpersonen.....	24
4.2.4	Einflüsse durch Verhaltensweisen anderer Personen.....	25
<b>5</b>	<b>Folgen und Risiken verschiedener Einflüsse.....</b>	<b>27</b>
5.1	Geschaffene Einflüsse mit positiven Folgen.....	27
5.2	Einflüsse mit negativen Folgen und Wege, diese zu mindern oder zu verhindern.....	31
<b>6</b>	<b>Crowd Disaster durch Verdichtungen in Menschenmassen.....</b>	<b>36</b>
6.1	Die Bildung und Auswirkungen von Besucherpfropfen.....	36
6.2	Andere Auslöser für Verdichtungen in Menschenmassen.....	37
6.2.1	Nicht beeinflussbare Faktoren, die zu Massenpaniken führten.....	37
6.2.2	Vermeidbare Einflüsse, die zu Paniken führten.....	38
6.3	Folgen einer verdichteten Menschenmasse.....	39
6.4	Möglichkeiten um Crowd Disaster zu verhindern und abzuschwächen.....	39
6.4.1	Der Einfluss von Informationen.....	40
6.4.2	Umgang mit Gegebenheiten vor Ort.....	41
6.4.3	Vorteile angemessener Zeitpläne.....	41
<b>7</b>	<b>Analyse der Love Parade 2010.....</b>	<b>42</b>
7.1	Hintergrund der Veranstaltung.....	42
7.2	Genauer Verlauf des Unglückstages.....	43
7.2.1	Vor dem Unglück.....	43
7.2.2	Verlauf des Unglücks.....	44
7.2.3	Nach dem Unglück.....	49
7.3	Einflussfaktoren, die zu dem Crowd Disaster führten.....	50
7.3.1	Infrastrukturelle Probleme durch die Geländewahl.....	50
7.3.2	Ort der Besucherstauung.....	52
7.3.3	Fehler in der Planung.....	54
7.3.4	Einflüsse und Fehlverhalten am Veranstaltungstag, die das Crowd Disaster begünstigten.....	56

---

7.4 Einflussfaktoren, die das Crowd Disaster abschwächen oder verhindert hätten können.....	57
7.5 Ergebnis der Analyse: Love Parade 2010 .....	58
<b>8 Sicherheit auf Großveranstaltungen in Zukunft.....</b>	<b>61</b>
8.1 Gängige Vorschriften.....	61
8.1.1 Regelungen der Versammlungsstättenverordnung, Teil 1.....	62
8.1.2 Regelungen der Versammlungsstättenverordnung, Teil 2.....	62
8.1.3 Regelungen der Versammlungsstättenverordnung, Teil 3.....	62
8.1.4 Regelungen der Versammlungsstättenverordnung, Teil 4.....	63
8.2 Sind diese Vorschriften ausreichend?.....	64
8.3 Sonstige Konzepte für Veranstaltungen und mögliche zukünftige Vorschriften .....	68
8.3.1 Sicherheitskonzept von Dennis Vosteen.....	68
8.3.2 Sicherheitskonzept von Sabine Funk.....	68
8.3.3 Verantwortungskonzept von Volker Löhr.....	69
<b>9 Abschließendes Fazit.....</b>	<b>69</b>
<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>X</b>
<b>Eigenständigkeitserklärung.....</b>	<b>XIII</b>

---

## Abkürzungsverzeichnis

*48h*

...48 Stunden

*BA*

...Bachelor

*d.h.*

...das heißt

*etc.*

...et cetera

*Hons.*

...with Honours

*LAP*

...Loud And Proud

*VstättVO*

...Versammlungsstättenverordnung

*z.B.*

...Zum Beispiel



---

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Beispiel für Differenzierung anhand Zielgruppe (nach Genre) und Motiv...	7
Abbildung 2: Sinus-Milieus 2010, Deutschland .....	8
Abbildung 3: Beispielschnittmenge: Rock-Hörer und Christen.....	10
Abbildung 4: Blick auf die Polizeikette.....	46
Abbildung 5: Luftbild und Karte des Veranstaltungsgeländes.....	51
Abbildung 6: Besucherströme und Gegebenheiten im Stauungsgebiet.....	52
Abbildung 7: Übersicht über beide Rampen.....	53
Abbildung 8: Offizieller Wegplan auf der Love Parade 2010.....	54

---

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Beispiele für Motivationen von Veranstaltungen.....	5
Tabelle 2: Besucher-Bedürfnisse nach Ottmar Kuball.....	14
Tabelle 3: Bauliche Einflüsse.....	17
Tabelle 4: Natürliche Einflüsse.....	17
Tabelle 5: Wettereinflüsse.....	18
Tabelle 6: Künstlich geschaffene Einflüsse.....	19
Tabelle 7: Einflüsse von Einzelpersonen.....	21
Tabelle 8: Einflüsse von Personengruppen.....	24
Tabelle 9: Einflüsse durch Verhaltensweisen.....	26
Tabelle 10: Beachtung der Einflüsse in der Versammlungsstättenverordnung.....	67

# 1 Einleitung

## 1.1 Die Fragestellungen und Thesen der Arbeit

Die Zielsetzung und damit verbundenen Fragestellungen und Thesen dienen als Basis für den Aufbau und das Fazit jeder Bachelorarbeit und sind deshalb ein wichtiger Bestandteil dieser. Die Leitfrage lautet:

Welche Faktoren können zu Gefahrensituationen auf Open-Air-Großveranstaltungen führen und finden diese hinreichend Beachtung in aktuellen Vorschriften?

In Verbindung mit der Leitfrage beinhaltet diese Arbeit außerdem eine Analyse des Fallbeispiels: Loveparade 2010.

Um diese Themen bearbeiten zu können wurden diese in mehrere einfachere Fragen aufgeteilt.

### 1.1.1 Zielsetzung und Ausgangsfragen

Das Ziel dieser Bachelorarbeit ist es, Einflussfaktoren zu bestimmen, die auf Open-Air-Großveranstaltungen unbedingt Berücksichtigt werden müssen um die Sicherheit der Besucher zu gewährleisten. Folgende Fragen sind dabei zu klären:

- Welche Arten von Open-Air-Veranstaltungen und welche Besuchertypen gibt es?
- Welche Möglichkeiten gibt es um die verschiedenen Besuchertypen durch gezielte Einflüsse zufrieden zu stellen?
- Was nimmt außerdem Einfluss auf die Besucher bei Open-Air-Großveranstaltungen und was bewirken die verschiedenen Faktoren?
- Welches Gefahrenpotential geht von den verschiedenen Faktoren aus?
- Wie kann man wiederum Einfluss auf die Wirkungen von negativen, aber auch positiven Faktoren nehmen?
- Welche Gefahrensituationen können entstehen und wie ist mit diesen umzugehen?

### **1.1.2 Fragestellungen zum Fallbeispiel: Loveparade 2010**

In dem Abschnitt über die Loveparade 2010 soll gezeigt werden wie und warum das Unglück so verlaufen ist.

Um dies zu sagen zu können muss Folgendes geklärt werden:

- Was bestimmte den Hintergrund Veranstaltung?
- Wie war der genaue Verlauf des Unglückstages? Was geschah auch vor und nach dem eigentlichen Unglück?
- Welche Faktoren nahmen Einfluss auf die Entstehung und den Verlauf des Unglücks?
- Welche Fehler wurden begangen und wie hätte das Unglück verhindert oder abgeschwächt werden können?

### **1.1.3 Auf die Ergebnisse aufbauende Fragen und Thesen**

Nachdem die vorangegangenen Fragen geklärt wurden können darauf aufbauend auch andere Fragen geklärt werden.

Diese Fragen sind folgende:

- Welche gesetzlichen Vorschriften gibt es, um die Besuchersicherheit auf Open-Air-Großveranstaltungen zu gewährleisten?
- Hypothese: Diese Vorschriften sind nicht ausreichend.
- Welche Faktoren, die für die Sicherheit der Besucher relevant wären, werden nicht beachtet?
- Gibt es andere, nicht gesetzliche, Konzepte, die versuchen die Sicherheit auf Open-Air-Großveranstaltungen zu verbessern?
- Welche Gesetzestextänderungen könnten helfen, um die bestehenden Mängel zu beseitigen und die Sicherheit der Besucher auf Open-Air-Großveranstaltungen zu verbessern?

## 1.2 Der Aufbau der Arbeit

Der Aufbau der Bachelorarbeit richtet sich nach den gesetzten Fragen und Hypothesen. Aus der Beantwortung oder Untersuchung dieser setzt sich der Inhalt der einzelnen Kapitel zusammen.

Zu Beginn wird untersucht, welche Arten von Open-Air-Veranstaltungen zu differenzieren sind, welche Besuchertypen es gibt und wie man diese erkennt und richtig mit ihnen umgeht.

Danach wird aufgezeigt, welche Einflussfaktoren bei verschiedenen Veranstaltungen zu berücksichtigen sind. Dabei werden Einflüsse von Außen, zu denen beispielsweise das Wetter oder infrastrukturelle Einflüsse gehören, und solche zwischen Personen und Personengruppen unterschieden. Auch das Verhalten von Besuchern wird hinsichtlich des Einflusses auf andere Besucher untersucht.

Anschließend wird auf die Folgen und Risiken der Faktoren mit positiven und negativen Einflüssen eingegangen. Außerdem wird behandelt wie negative Einflüsse abgeschwächt oder positive verstärkt werden können.

Das darauffolgende Kapitel widmet sich den gefährlichsten möglichen Folgen, sog. Crowd Desasters, aufgrund von Verdichtungen in Menschenmassen. In diesem Zusammenhang wird, das immer wieder auftretende Phänomen, „Crowd Turbulences“ erklärt. Auch Massenpaniken und welche Faktoren zu diesem Extrem führen können sind Teil dieses Themas. Außerdem werden die immer wieder auftretenden Pfropfenbildungen durch Menschenmassen und dadurch entstehende Rückstaus von Besucherströmen erläutert.

Als nächstes folgt das Fallbeispiel „Love Parade 2010“. Es beinhaltet eine detaillierte Beschreibung des Hintergrundes und des genauen Verlaufs des Unglückstages, außerdem eine Analyse, welche Faktoren und begangenen Fehler zu dem Unglück mit 21 Toten und mehreren Hundert Verletzten, am 24. Juni 2010, führten, sowie eine Zusammenfassung mit Fazit.

Darauf aufbauend werden momentane Vorschriften und deren Mängel untersucht, moderne Sicherheitskonzepte und mögliche zukünftige Vorschriften und Änderungen der Gesetze vorgestellt.

Zum Schluss wird noch ein Fazit gezogen, das die Ausgangsfrage dieser Bachelorarbeit zusammenfassend beantwortet.

## **2 Differenzierungen verschiedener Open-Air-Veranstaltungen**

Im folgenden Kapitel wird die Frage welche Arten von Open-Air-Großveranstaltungen es gibt beantwortet. Dafür werden mögliche Differenzierungen nach Dauer, Art und Zielgruppe einer Open-Air-Veranstaltung näher untersucht.

### **2.1 Differenzierung nach Dauer**

Der Zeitraum, in dem eine Veranstaltung stattfindet, ist ein entscheidender Faktor. Hierbei werden vier Arten von Open-Air Großveranstaltungen unterschieden.

Die häufigste Art sind die eintägige Veranstaltungen, hierzu gehören z.B. Eröffnungen, Konzerte, Demonstrationen und Paraden. Aber auch Sportveranstaltungen, wie Fußballspiele oder Autorennen, sind bis auf wenige Ausnahmen (z.B. 48h-Rennen, Olympiaden und einige Turniere) eintägige Veranstaltungen.

Mehrtägige Veranstaltungen werden des weiteren nach ihrem Besucherverhalten differenziert.

Es gibt Veranstaltungen, die zwar mehrere Tage anhalten, allerdings laufen alle Tage kaum unterschiedlich oder sogar gleich ab. Hierzu gehören z.B. Messen und künstlerische Ausstellungen. Es wird davon ausgegangen, dass die meisten Besucher, die Veranstaltung nur an einem Tag besuchen.

Dann gibt es noch mehrtägige Veranstaltungen mit täglich wechselndem Programm, wie z.B. Volksfeste, Kirmesfesten oder Jahrmärkte, bei denen die Besucher nicht nur an einem Tag kommen, sondern an mehreren und zwischendurch nach Hause gehen.

Die letzte Art von Großveranstaltungen ist die, die über mehrere Tage andauert, meist ein wechselndes Programm aufweist und davon ausgegangen wird, dass die Besucher auch über Nacht bleiben. Hierzu gehören z.B. Musikfestivals und mehrtägige Ausflüge, wie Camping von Pfadfindergruppen.

## 2.2 Differenzierung nach Motivation

Die nach der Dauer wichtigste Differenzierungsmöglichkeit ist die nach der Art der Veranstaltung. Unterschieden wird hierbei anhand der Motivation der Besucher eine Veranstaltung zu besuchen.

Beispiele \ Motivationen	Musik	Politik	Religion	Sport	Kunst	Feiern	Verkauf	Information	Gesundheit
Festivals	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Konzerte	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Demonstrationen	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Paraden	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Fußballspiele	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Ausstellungen	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Messen	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Kirmessen/Volksfeste	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Campingausflüge	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Olympiaden	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Open-Air-Kino-Vorführungen	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Eröffnungen	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Reden und Lesungen	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Kommunions- oder Firmfahrten	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Flohmarkt	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Wanderungen	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Freilichttheater	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Weihnachtsmarkt	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Führungen	■	■	■	■	■	■	■	■	■

Häufige Hauptmotivation	■
Mögliche zusätzliche Motivationen	■
Seltene bis keine Motivation	■

Tabelle 1: Beispiele für Motivationen von Veranstaltungen

Wie in Tabelle 1 zu sehen ist, bieten verschiedene Veranstaltungen verschiedene Motivationen, hierbei ist immer mindestens eine der neun Motivationen die Hauptmotivation, oft gibt es aber auch mehr als eine Hauptmotivation, selten jedoch mehr als zwei oder drei. Zu den Hauptmotivationen kommen bei fast allen Veranstaltungen noch beliebig viele Nebenmotivationen.

Das Beispiel „Festival“ eignet sich hier besonders gut, um die Verhältnisse der Motivationen zu verdeutlichen. Die Hauptmotivation ist bei allen Festivals, egal welche Genre abgedeckt werden, „Musik“. Außerdem haben alle Festivals die Nebenmotivation „Feiern“. Es gibt aber auch eine Fülle an Festivals die mit Hilfe der Musik andere Nebenmotivationen verfolgen. Beim „Loud And Proud Festival“ in der Nähe von Heidelberg, handelt es sich beispielsweise um ein christliches Festival. Die Veranstalter sagen hierzu, dass „Sehr wichtig war uns als Veranstalter, dass die Bands auch christliche Werte weitergeben.“<sup>1</sup> Sie verfolgen also die Nebenmotivation „Religion“.

Ähnlich dem LAP-Festival gibt es viele weitere Festivals mit der zusätzlichen Nebenmotivation „Religion“ aber auch „Politik“, „Kunst“ oder „Information“.

Ein Festival mit politischer Nebenmotivation ist beispielsweise das „Ract!-Festival“ in Tübingen und eines mit künstlerischer das „Kunstmue-Festival“ in Bad Goisern. „Information“ als Nebenmotivation ist eher selten, aber z.B. vertreten beim „Marketing Festival“ in Tschechien, wo zusätzlich zu musikalischem und künstlerischem Programm auch Redner auf den Bühnen stehen.

---

1 CVJM KV Westerwald, 2014: <http://www.lap-festival.de/?page=aboutUs>



## 2.3 Differenzierung nach Zielgruppe

Nachfolgend zu der Differenzierung anhand der Motivation kommt die Differenzierung anhand der Zielgruppe. Diese Methode dient häufig dazu, mehrere Differenzierungsebenen zu erstellen. Die Zielgruppendifferenzierung kann hierbei sowohl die vorangestellte als auch die nachfolgende Ebene einnehmen.

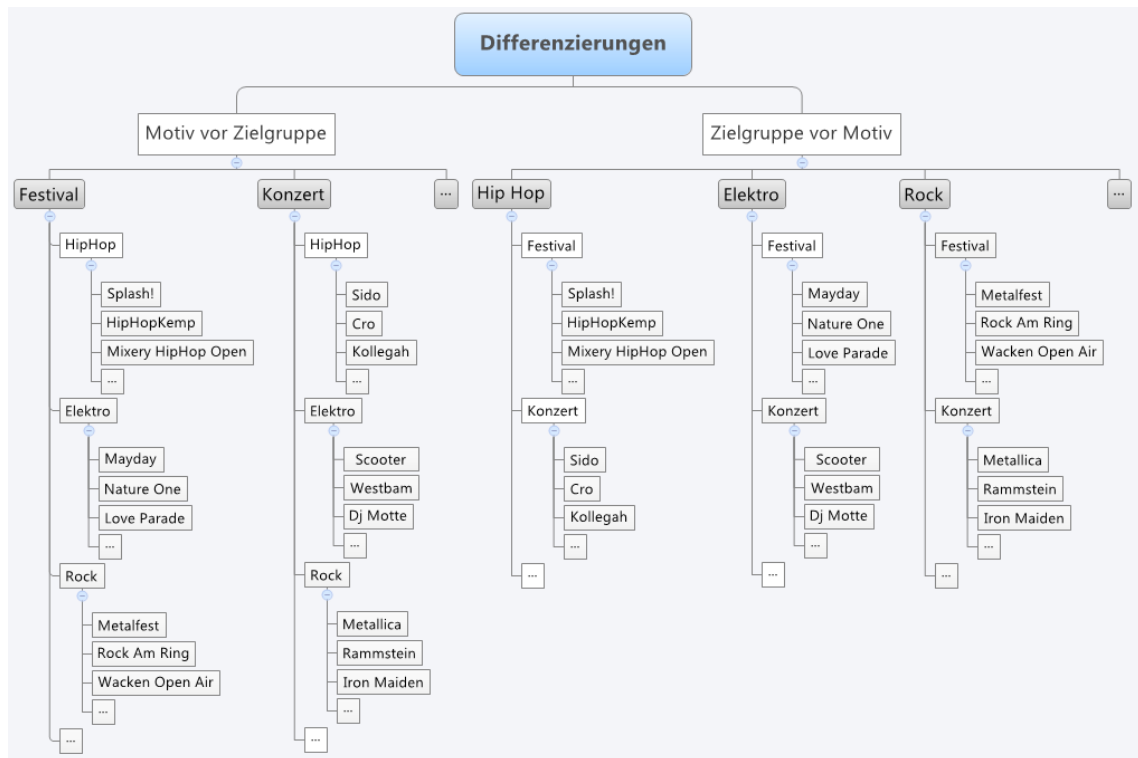


Abbildung 1: Beispiel für Differenzierung anhand Zielgruppe (nach Genre) und Motiv

Abbildung 1 zeigt ein Beispiel der Differenzierung durch Motiv (Festival oder Konzert) und Zielgruppe (anhand der Genres). Auf der linken Seite ist das Motiv der Zielgruppe übergeordnet, auf der rechten umgekehrt.

In verschiedenen Situationen sind verschiedene Anordnungen sinnvoll. Die Ordnung „Motiv vor Zielgruppe“ ist zum Beispiel sinnvoll, wenn man von einer bestimmten Gegebenheit ausgeht (Festival) und Unterschiede zwischen verschiedenen Zielgruppen (Genres) aufzeigen möchte.

Andersherum ist die Ordnung „Zielgruppe vor Motiv“ sinnvoll wenn man zwischen verschiedenen Gegebenheiten (Festival oder Konzert) innerhalb der selben Zielgruppe (Genre: Rock) untersucht.

### 3 Differenzierung der Besuchertypen

Das folgende Kapitel befasst sich mit der Beantwortung der Frage, welche verschiedenen Besuchertypen es gibt. Es gibt verschiedene Wege, diese zu differenzieren. Diese Möglichkeiten werden im folgenden Abschnitt behandelt.

#### 3.1 Differenzierung nach Milieu

Will man Prognosen hinsichtlich der Interessen und der Kaufkraft der Besucher anstellen, so ist die Differenzierung anhand der Sinus-Milieus die wohl beste Wahl.

Das Modell der Sinus-Milieus ordnet Menschen anhand ihrer sozialen Lage (Unter-, Mittel-, oder Oberschicht) und ihrer Grundorientierung (traditionell, modern/individuell, neuorientiert) ein. Dadurch entstehen zehn unterschiedliche Gruppierungen, die sich teilweise überschneiden und deren relative Größe sich in stetem Wandel befindet. Aus diesem Grund wird das Sinus-Milieu-Modell jährlich vom Sinus-Institut aktualisiert.

**SINUS:**

#### Die Sinus-Milieus® in Deutschland 2010 Soziale Lage und Grundorientierung

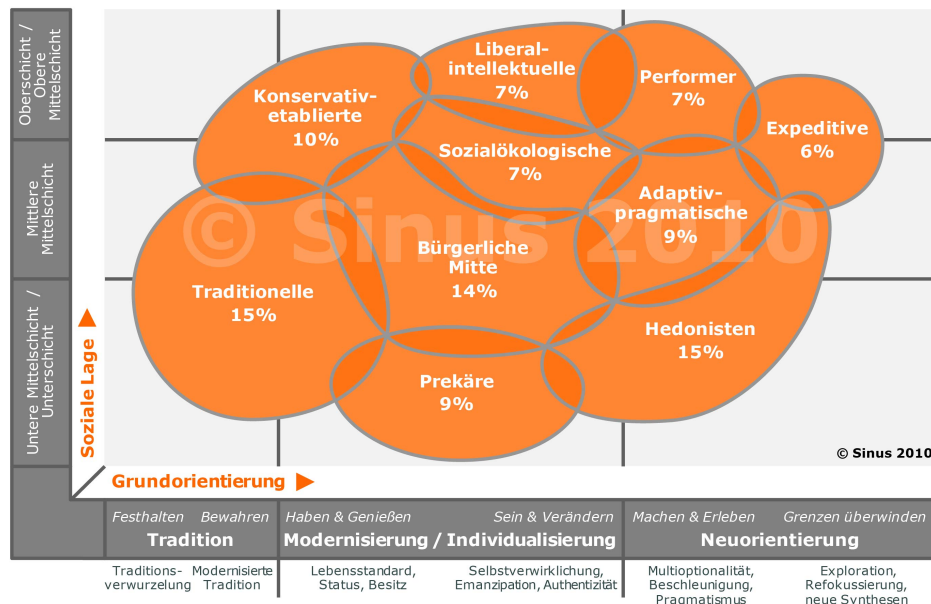


Abbildung 2: Sinus-Milieus 2010, Deutschland

Abbildung 2 zeigt die Sinus-Milieus, begrenzt auf Deutschland, des Jahres 2010. Anhand verschiedener Daten und Statistiken können solche Diagramme auch für kleinere Räume erstellt werden. Ist ein Motiv der Veranstaltung beispielsweise Verkauf von Luxusartikeln, so kann man sich auf die Obere Mittelschicht und Oberschicht konzentrieren. Sind diese Artikel dann besonders neuartig und modern konzentriert man sich zusätzlich auf neuorientierte Milieus. Die Schnittgruppe umfasst somit die eher kleineren Gruppierungen „Performer“ und „Expeditiv“.

Performer sind Personen aus dem klassischen Establishment mit einer Verantwortungs- und Erfolgsethik. Bei ihnen bestehen Exklusivitäts- und Führungsansprüche im Kontrast zu tendenziellem Rückzug und Abgrenzung.<sup>2</sup>

Noch etwas unkonventioneller sind die Expeditiven. Sie gehören zur kreativen Avantgarde. Sie sind hyperindividualistisch, mental und geografisch mobil, digital vernetzt und immer auf der Suche nach neuen Grenzen und nach Veränderung.<sup>3</sup>

Dieses Beispiel verdeutlicht die Einfachheit, mit der eine Prognose, über Vorlieben verschiedener Besuchertypen, unter Zuhilfenahme des Sinus-Milieu-Modells, entsteht.

## 3.2 Differenzierung nach Vorlieben

Die Differenzierung nach Vorlieben entspricht im weitesten Sinne der Veranstaltungsdifferenzierung nach Zielgruppe. Sie kann ebenso eine über- als auch eine untergeordnete Differenzierungsebene einnehmen.

Außerdem gibt es mehrere Möglichkeiten, die Besucher anhand bestimmter Vorlieben zu unterscheiden. In der Regel determiniert die Motivation der Veranstaltung die Zielgruppe und die damit die verschiedenen Vorlieben (zumindest in einer Richtung) der Besucher.

Auf einem christlichen Festival z.B., sind die Besucher in der Regel auch Christen, allerdings Anhänger unterschiedlicher Genres. Anders verhält es sich auf einem Rock-Festival. Hier sind die Besucher überwiegend auch Hörer dieses Genres, allerdings Angehörige verschiedener Religionen.

---

<sup>2</sup> Vgl. Sinus Sociovision GmbH, 2011: Seite 2

<sup>3</sup> Vgl. Sinus Sociovision GmbH, 2011: Seite 2

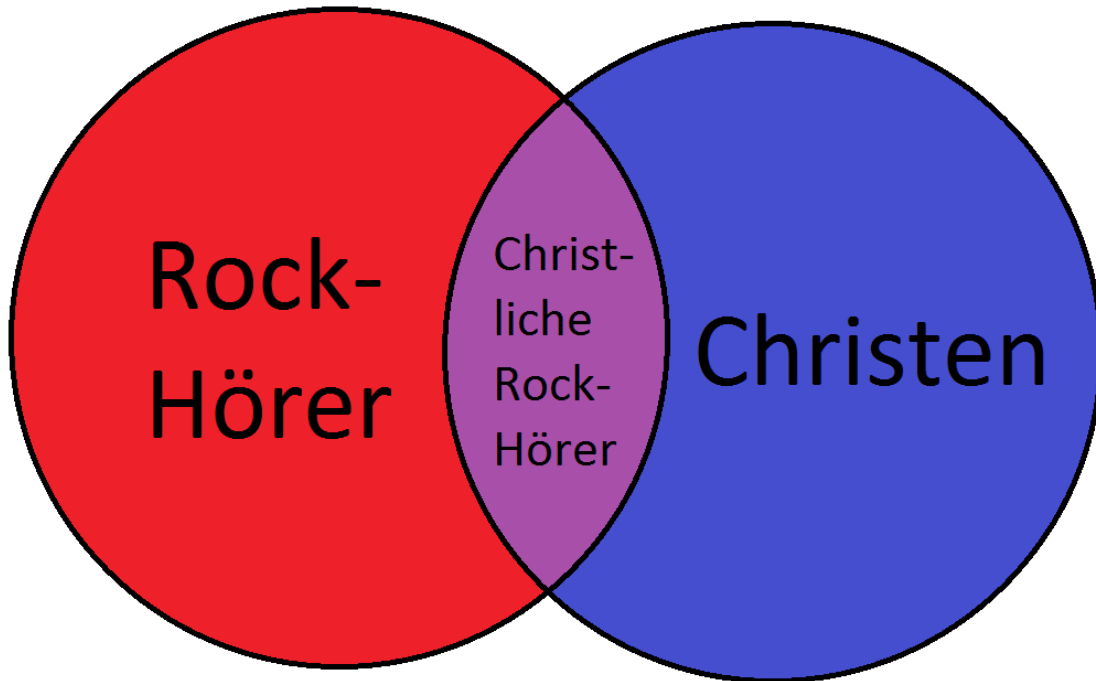


Abbildung 3: Beispielschnittmenge: Rock-Hörer und Christen

Abbildung 3 zeigt eine beispielhafte Schnittmenge der Zielgruppen: „Rock-Hörer“ und „Christen“. Die Schnittmenge von Personen mit verschiedenen Vorlieben ist immer geringer, als die Anhängerzahl nur einer Vorliebe. Deshalb determinieren nur wenig Open-Air-Großveranstaltungen sich in mehrere Richtungen, um eine Verkleinerung der Zielgruppe zu verhindern.

### **3.3 Differenzierung nach Charaktereigenschaften: Besuchertypen nach Vorbild von Ottmar Kuball**

Wenn man versucht, alle Besucher einer Großveranstaltung zufriedenzustellen, sollte man im Vorfeld überlegen, wie man mit Hilfe verschiedener gezielter Einflüsse den Besuch verschiedenen Personentypen individuell so angenehm wie möglich gestalten kann. Der folgende Abschnitt behandelt die Definitionen verschiedener Personentypen mit verschiedenen Charaktereigenschaften. Durch welche Mittel, welche Charaktertypen, wie positiv beeinflusst werden können wird in Kapitel 3.2.11 behandelt.

Es gibt mehr als nur einen Ansatz, um Besuchertypen zu definieren, im folgenden wird die Betrachtungsweise nach Ottmar Kuball vorgestellt.

Ottmar Kuball ist Betriebswirt des Handwerks, Trainer und Autor.<sup>4</sup> Er hat einen Text über die individuelle Ansprache der zehn häufigsten Kundentypen von Bäderbauern verfasst. Diese Kundentypen werden im Folgenden auf Besuchertypen von Großveranstaltungen übertragen.

### 3.3.1 Der Feilscher

Dem Feilscher sind, egal wie günstig sie sind, die Preise von Eintritt oder Tickets immer zu hoch.

Deshalb muss ihm erklärt werden warum die Preise gerechtfertigt sind. Ihm müssen Vorzüge der Veranstaltung gezeigt werden und er braucht (grobe) Einblick in Kalkulationen und Kosten. Eine weitere Möglichkeit, diesen Besuchertyp zufrieden zu stellen sind Preisvergleiche zu anderen Veranstaltungen.<sup>5</sup>

Am einfachsten sind diese Kommunikationsinhalte über Informationstafeln oder Flyer zu transportieren. So können die Besucher, die sich dafür interessieren, diese lesen, aber andere Besuchertypen werden davon kaum beeinflusst.

### 3.3.2 Der Besserwisser

Der Besserwisser wird gezielt auf Mitarbeiter der Veranstalter zugehen, um ihnen Verbesserungsvorschläge zu machen. Dies erfolgt nicht immer freundlich, auch ist dieser Kundentyp leicht erregbar und egozentrisch. Er wird auf seine Meinung beharren, auch wenn diese, aus professioneller Sicht, nicht qualifiziert ist.

Es gibt zwei Wege, diesen Kundentyp zufriedenzustellen. Entweder man bringt ihn vorsichtig, auf diplomatische Weise, von seiner falschen Meinung ab oder man gibt vor, dass ihm zugestimmt wird und betont seine Kompetenz (zum Beispiel, indem man verspricht seine Vorschläge für zukünftige Planungen zu berücksichtigen).<sup>6</sup>

### 3.3.3 Der Nörgler

Der Nörgler ist wohl der komplizierteste Besuchertyp, er findet an allem etwas, das er kritisieren kann.

---

4 Vgl. Werner Heimbach und Ottmar Kuball GbR: [http://www.hazweioh.com/wir\\_ueber\\_uns.php](http://www.hazweioh.com/wir_ueber_uns.php)

5 Vgl. Ottmar Kuball: Seite 1

6 Vgl. Ottmar Kuball: Seite 1f

Die einzige Art, auf die er zufriedengestellt werden kann, ist, ihm sehr viel Aufmerksamkeit zu widmen. Man muss ihm ruhig und gelassen zuhören und mit ihm zusammen an möglichen Alternativen arbeiten. Er kann nur mit viel Fachwissen und Fingerspitzengefühl überzeugt werden.<sup>7</sup>

### **3.3.4 Der Misstrauische**

Der Misstrauische ist sehr wortkarg, stellt aber trotzdem präzise Fragen.

Er sollte nicht unterbrochen werden und es ist wichtig ihm die Ernsthaftigkeit der Bemühungen, die Veranstaltung zu verbessern, deutlich zu machen. Man muss die Punkte, die ihn misstrauisch machen, erfassen und genau dort mit Kompetenz, Sicherheit und den richtigen Argumenten ansetzen. Er muss unbedingt ernst genommen werden und er hört genau zu, also ist jedes Detail wichtig. Hilfreich sind außerdem Belege, in Form von Tabellen und Grafiken, z.B. auf einem Flyer.<sup>8</sup>

### **3.3.5 Der Fragensteller**

Der Fragensteller ist penetrant, wissbegierig und aufdringlich.<sup>9</sup>

Da ihm die Informationen von Flyern oder Tafeln nicht ausreichen, ist er auf Großveranstaltungen nur durch qualifiziertes Personal, das gründlichen Briefings unterzogen wurde oder Infoständen zufrieden zu stellen.

### **3.3.6 Der Ja-Sager**

Der Ja-Sager wirkt sehr desinteressiert und scheint auf keine Aussagen zu reagieren.

Deshalb ist es schwer, seine Wünsche zu erkennen. Man sollte ihn zu Wort kommen lassen. Wenn man ihm Fragen stellt, sollte man darauf achten, dass diese nicht geschlossen sind, er diese also nicht mit einem einfachen „Ja“ oder „Nein“ beantworten kann. Eine weitere Möglichkeit, einen Ja-Sager zu einer Aussage zu bewegen, ist, während des Gesprächs kurze Pausen (etwa drei Sekunden lang) einzulegen, da die meisten Menschen diese als unangenehm empfinden und dann etwas sagen wollen.<sup>10</sup>

---

<sup>7</sup> Vgl. Ottmar Kuball: Seite 2

<sup>8</sup> Vgl. Ottmar Kuball: Seite 2

<sup>9</sup> Vgl. Ottmar Kuball: Seite 2f

<sup>10</sup> Vgl. Ottmar Kuball: Seite 3

Wahrscheinlicher ist aber, dass der Ja-Sager gar nicht erst ein Gespräch suchen wird.

### **3.3.7 Der Unentschlossene**

Der Unentschlossene ist vor allem an seiner nervösen Art und der häufigen Verwendung von Füllwörtern und -sätzen wie „ähm“, „also“ oder „ich weiß nicht“ zu erkennen.

In einem Gespräch ist der Unentschlossene sehr empfänglich für Lob und Ratschläge.<sup>11</sup> Bei einer Veranstaltung ist er auf ansprechbares und geschultes Personal auf dem Gelände und an Informationsständen angewiesen.

### **3.3.8 Der Eilige**

Der Eilige ist eine hektische Persönlichkeit, der eigentlich gar keine Zeit hat.

Ihm sollte man nicht ruhig und betont, sondern lieber kurz und prägnant antworten und das Wichtigste kurz zusammenfassen. Auf diese Art und Weise ist der Eilige quasi im Vorbeigehen zufrieden zu stellen.<sup>12</sup> Auch möglich ist, denkbare Fragen durch kompakte Hinweisschilder und Wegweiser vorwegzugreifen.

### **3.3.9 Der Schüchterne**

Den Schüchternen erkennt man daran, dass es ihm schwerfällt, Blickkontakt herzustellen. Deshalb sollte man diesen auch von sich aus vermeiden. Um den Schüchternen zufrieden zu stellen sollte man besonders höflich sein und ruhig reden. Am besten ist es allerdings, wenn er gar nicht erst mit ihnen sprechen muss.<sup>13</sup>

D.h. auch hier sind Informationsflyer und -tafeln eine gute Wahl. Aber auch Hinweisschilder und Wegweiser etwa zu den nächsten Toiletten etc. sind sehr wichtig um schüchterne Besucher zufrieden zu stellen. Alles, was hilft, damit er niemanden ansprechen muss, ist von Vorteil.

---

11 Vgl. Ottmar Kuball: Seite 3  
12 Vgl. Ottmar Kuball: Seite 3f  
13 Vgl. Ottmar Kuball: Seite 4

### 3.3.10 Der Schwätzer

Der Schwätzer redet viel und schweift gerne ab. Ihm wird Informationsmaterial nicht ausreichen, da er lieber redet als zuhört.<sup>14</sup> Diese Art von Besuchern benötigt, wie der Unentschlossene, genügend ansprechbares Personal, an Infoschaltern und/oder verteilt auf dem Veranstaltungsgelände.

Man sollte ihm einfach zuhören, meistens beantwortet der Schwätzer seine Fragen schon selbst. Eine einfache Zustimmung sollte hier genügen.<sup>15</sup>

## 3.4 Bedürfnisse in der Kommunikation mit verschiedenen Besuchertypen nach Ottmar Kuball

Die zehn verschiedenen Typen nach Ottmar Kuball sind im Grunde genommen alle von nur vier verschiedenen Kommunikationsbedürfnissen geprägt. Dieser Abschnitt befasst sich damit, wie mit Hilfe dieser die Möglichkeiten bestimmt werden können, die verschiedenen Besuchertypen zufrieden zu stellen.

Bedürfnisse \ Besuchertypen		Feilscher	Besserwisser	Nörgler	Misstrauische	Fragensteller	Ja-Sager	Unentschlossene	Eilige	Schüchterne	Schwätzer
		Unpersönliche Kommunikation	Informationen zu Planung & Preisen...	X			X	X	X	X	
Hinweisschilder, Wegweiser & Pläne...							X		X	X	
Persönliche Kommunikation	Sachwissen, Hintergrundinformationen	X	X	X	X	X	X	X	X		
	Zwischenmenschliche Kompetenz			X	X		X				X

Tabelle 2: Besucher-Bedürfnisse nach Ottmar Kuball

Diese Bedürfnisse werden in Tabelle 2 noch einmal unterteilt. Es gibt unpersönliche Kommunikationsmittel, mit aufmerksamkeitsintensiven, detaillierteren Informationen,

<sup>14</sup> Vgl. Ottmar Kuball: Seite 4

<sup>15</sup> Vgl. Ottmar Kuball: Seite 4



wie Einblicke in Planungen der Veranstaltung oder wie sich Preise zusammensetzen aber auch flüchtig erfassbare Hinweisschilder, Wegweiser zu Toiletten oder z.B. Auftrittspläne. Die persönliche Kommunikation lässt sich auch in zwei Bereiche unterteilen, die meisten Besuchertypen brauchen Personal, das über das nötige Sachwissen verfügt um ihre Fragen zufriedenstellend beantworten zu können. Andere Besucher, wie der „Misstrauische“ brauchen zudem auch zwischenmenschliche Kompetenz der Mitarbeiter, da nicht nur die Information an sich, sondern auch die Art und Weise wie sie vermittelt wird eine große Rolle spielt. Einem „Schwätzer“ sind die Informationen sogar eher unwichtig und er ist hauptsächlich an der Person selbst interessiert.

## **4 Einflussfaktoren**

Das folgende Kapitel behandelt die Antwort auf die Frage welche verschiedenen Faktoren auf einer Open-Air-Veranstaltung Einfluss auf die Besucher ausüben und was die verschiedenen Einflüsse bewirken. Dazu gehören sowohl Einflüsse von außen, wie Infrastruktur, Wetter oder künstlich geschaffene Einflüsse, als auch Einflüsse zwischen den Besuchern und anderen Personen.

### **4.1 Einflüsse von Außen**

Als Einflüsse von außen versteht man alle Einflüsse die nicht von Besuchern und anderen auf Open-Air-Großveranstaltungen anwesenden Personen herrühren. Diese können in drei verschiedene Gruppen unterteilt werden. Infrastrukturelle Einflüsse, Wettereinflüsse und künstlich geschaffene Einflüsse, welche die wichtigste Gruppe darstellt.

### 4.1.1 Infrastrukturelle Einflüsse

Alle gegebenen Umstände, wie Zufahrtswege oder Mauern, aber auch natürliche Begebenheiten wie Gefälle oder Baumgruppen, zählen zu infrastrukturellen Einflüssen.

Der folgende Abschnitt befasst sich allerdings hauptsächlich mit solchen Einflussfaktoren, die auch ein gewisses Gefahrenpotential aufweisen.

Kategorie	Einflussfaktor	Einflussart	Wirkung	Gefahrenpotential
Bauliche Einflüsse	Mauern	Begrenzen Flächen und Wege	je nach Höhe: Stolpergefahr bis beengend	gering
	Kanäle		beengend, Risiko zu ertrinken	gering
	Wände		beengend	mittel
	Brücken	von sich aus begrenzte Wege	stark beengend, Sturzgefahr, je nach Breite und Höhe, sowie Art der Sicherung	mittel (bis hoch)
	Tunnel		stark beengend, je nach Breite	mittel (bis hoch)
	Treppen		stark beengend, Stolper- und Sturzgefahr, je nach Breite und Höhe, sowie Art der Sicherung	senkend (bis hoch)
	Rampen		stark beengend, Stolpergefahr, je nach Steilheit, sowie Art der Sicherung	senkend (bis hoch)
	Fluchtwege und Feuerwehzufahrten	Flächen, die Freigehalten werden müssen	Wege, die eine Mindestbreite aufweisen und unbedingt freigehalten werden müssen	senkend
Rettungsflächen	Flächen, die eine Mindestgröße besitzen und frei gehalten werden müssen, um im Falle einer Katastrophe genutzt werden zu können		senkend	

Tabelle 3: Bauliche Einflüsse

Kategorie	Einflussfaktor	Einflussart	Wirkung	Gefahrenpotential
natürliche Einflüsse	Flüsse	Begrenzen Flächen und Wege	beengend, starkes Risiko zu ertrinken bei häufig stärkerer Strömung	hoch
	Bäche		beengend, Risiko zu ertrinken	gering
	Seen, Meer		beengend, Risiko zu ertrinken	gering
	Felsen		beengend, Sturzgefahr, falls jemand darauf klettert	mittel
	Abhänge		beengend, starke Sturzgefahr	hoch
	Waldstücke		beengend	keins

Tabelle 4: Natürliche Einflüsse

Die Tabellen 4 und 5 listen verschiedene infrastrukturelle Einflussfaktoren auf, unterteilt in bauliche und natürliche Einflüsse. Zusätzlich können diese auch kommutativ wirken, z.B. kann eine Fläche von Mauern und Abhängen begrenzt sein oder ein Tunnel eine Treppe enthalten. Hierbei wirken diese nicht nur zusammen, auch ihr Gefahrenpotential wird durch das Zusammenwirken erhöht.

## 4.1.2 Einflüsse des Wetters

Neben den infrastrukturellen Einflüssen gibt es auch die weniger kalkulierbaren Wettereinflüsse.

Generell gilt, dass diese ein gewisses Gefahrenpotential aufweisen, solange es nicht nur leicht wolkig ist, bei moderaten Temperaturen.

Kategorie	Einflussfaktor	Einflussart	Wirkung	Gefahrenpotential
Wetter- Einflüsse	Sonne	hell und warm	Sonnenbrand und Sonnenstich, Staubbildung	mittel (bis hoch)
	bewölkt	etwas kühler und dunkler	Sonnenbrand	gering
	Wolkig	etwas kühler und dunkler	Schatten, aber nicht dunkel	keins
	Nieseln	kühl, dunkler, feucht	Schatten, aber nicht dunkel, Matschbildung → Ausrutschen, Feststecken	gering
	Regen	kalt, dunkel und nass	starke Matschbildung → Ausrutschen, Feststecken	mittel
	Gewitter	kalt, dunkel, nass und Blitze	starke Matschbildung und Blitzeinschlag → Ausrutschen, Feststecken, Verbrennungen, Brände	hoch
	Hagel	kalt, dunkel, nass und Hagelkörner	starke Matschbildung und Hagelschlag → Ausrutschen, Feststecken, Platzwunden etc.	hoch
	Sturm	starker Wind	umherfliegende Gegenstände → Platzwunden, Schnitte, etc.	hoch
	Schnee(-regen)	kalt, dunkel und nass	starke Matschbildung und Glättegefahr → Ausrutschen, Feststecken	hoch

Tabelle 5: Wettereinflüsse

Ebenso wie infrastrukturelle Einflüsse können sich auch Wettereinflüsse gegenseitig verstärken. Ein Hagelschauer ist beispielsweise weniger gefährlich als ein Hagelsturm. Außerdem kann ihr Gefahrenpotential auch durch infrastrukturelle Einflüsse gesteigert werden. So ist die Glättegefahr durch Schneeregen natürlich stärker wenn das Gelände zusätzlich ein Gefälle aufweist.

### 4.1.3 Künstlich geschaffene Einflüsse

Im Gegensatz zu infrastrukturellen und Wettereinflüssen werden diese Einflüsse eigens für die Veranstaltung geschaffen und sollen dementsprechend Gefahrenpotentiale senken statt zu erhöhen.

Kategorie	Einflussfaktor	Einflussart	Wirkung	Gefahrenpotential
künstlich geschaffene Einflüsse	Bauzäune	begrenzen, sperren ab	Leitung der Besucher, Abgrenzen von nicht freigegebenen oder gefährlicheren Flächen, wenn sie umfallen: Stolpergefahr und Gefahr fest zu stecken	senkend (bis hoch)
	Barrikaden	begrenzen, sperren ab	Leitung und Verlangsamung der Besucher, bei nötiger schneller Entflutung allerdings Bremswirkung	senkend (bis mittel)
	Wellenbrecher	begrenzen, sperren ab	Abgrenzen von mehreren Zuschaueräumen, Entlastung der bühnenahen Bereiche, bei nötiger schneller Entflutung allerdings Bremswirkung	senkend (bis mittel)
	Vereinzelungsanlagen	begrenzen, vereinzeln	Vereinzelungsanlagen bremsen Besucherströme und vereinzeln die Menschen → machen Kontrollen möglich	senkend (bis mittel)
	Lautsprecher	übermitteln Durchsagen	beruhigend, informativ, lenkend	senkend
	Notfall- und Nachtbeleuchtung	Licht	Dient bei Dunkelheit der Sicherstellung des Wohls der Beteiligten und Besucher	senkend
	Werbung	Informieren	soll zum Kauf anregen	senkend
	Hinweisschilder	Informieren	Information der Besucher	senkend
	Karten	Informieren	Orientierung	senkend
	Wegweiser	Informieren	Orientierung und Leitung der Besucher	senkend
	Leinwände	Sehen aus weiterer Entfernung	Entlastung der bühnenahen Bereiche, aber auch eigene Sammelpunkte	senkend (bis steigend)
	Bänke und Sitzplätze	feste Positionen	Verteilung Entlastung der Besucher, bei Brandfall etc. zusätzliche Hindernisse	senkend (bis hoch)
	Glas	gefährdet	Glas kann zu Scherben führen, weshalb Glas generell für ein höheres Gefahrenpotential sorgt	hoch
	Einlasskontrollen	Verbote	keine Waffen, offene Feuer, Feuerwerkskörper, Alkohol, sonstige Drogen	senkend
	Sanitäre Anlagen	Einrichtungen	Sicherung des körperlichen Wohlbefindens und Befriedigung von Grundbedürfnissen	gering
	Wasserspender und Ähnliches	Einrichtungen	Sicherung des körperlichen Wohlbefindens und Befriedigung von Grundbedürfnissen	gering
	Verkaufsstationen von Essen und Trinken	Einrichtungen	Sicherung des körperlichen Wohlbefindens und Befriedigung von Grundbedürfnissen Beschäftigung	gering
	Verkaufsstände für sonstige Waren	Einrichtungen	Beschäftigung und Bespaßung	gering
	Fahrgeschäfte	Einrichtungen	Beschäftigung und Bespaßung	gering
	Walking Acts	Einrichtungen	Beschäftigung und Bespaßung	keine
Offenes Feuer und Feuerwerkskörper	Bespaßung, Licht und Wärme	Wenn Teil des Programms und unter Aufsicht, vorschriftsmäßig durchgeführt → kaum Gefahrenpotenzial wenn nicht → verboten und hohes Gefahrenpotenzial	gering (bis hoch)	
Bühnen mit Programm	Einrichtungen	Beschäftigung und Bespaßung Sammelpunkte → Ballung der Besucher Größeres Problem je nach Zuschaueranzahl und Größe der Veranstaltung und Beliebtheit der Künstler → Weiteres Gefahrenpotential durch die Lautstärke von Konzerten	gering (bis hoch)	

Tabelle 6: Künstlich geschaffene Einflüsse

Das Problem bei manchen künstlich geschaffenen Einflüssen ist, dass sie bei unsachgemäßer Verwendung sowie Ausbrüchen von Paniken oder Feuer das Gefahrenpotential weiter steigern anstatt es zu senken. Bauzäune oder Sitzgelegenheiten z.B. werden so zu zusätzlichen Hindernissen.

## 4.2 Einflüsse zwischen Personen

Als Einflüsse zwischen Besuchern versteht man alle Arten von Beeinflussungen die von Besuchern oder Besuchergruppen ausgehen. Hiervon können andere Einzelpersonen oder weitere Besuchergruppen betroffen sein. Diese Faktoren sind im Vorfeld in der Regel nicht planbar und können sowohl negative als auch positive Wirkungen haben.

### 4.2.1 Einflüsse von einzelnen Personen

Manchmal können auch Einzelne Einfluss auf Gruppen nehmen. Allerdings ist dies die seltenste Form von Einflüssen zwischen Besuchern.

Einzelpersonen können durch bestimmte Charakteristika leichter Einfluss auf Gruppen nehmen. Dies kann z.B. von ihrer Profession abhängen. Ein Polizist, Feuerwehrmann oder Arzt kann in bestimmten Begebenheiten durch Beruhigung oder Kommandogebung leicht Gefahrensituationen entschärfen, übt also positiven Einfluss aus.

Diese Art von Einfluss nennt man „sozialen Einfluss durch Autoritäten“. Eine Vielzahl von Studien belegen, dass ein hoher formeller oder informeller Status die Möglichkeiten deutlich erhöht Meinungen und Verhaltensweisen anderer Personen zu beeinflussen.<sup>16</sup>

Die wohl deutlichste Studie zu diesem Kontext sind die Arbeiten von Milgram von 1974. In einem Experiment ließ dieser Versuchspersonen die Rolle eines Lehrers einnehmen die ihren vermeintlichen Schüler (eigentlich ein Assistent des Versuchsleiters) mit immer stärkeren (eigentlich nicht realen) Elektroschocks für falsche Antworten bestrafen sollten. Ab einer gewissen Stärke weigerten sich die Versuchsteilnehmer weitere Schocks abzugeben, da sie überzeugt waren sie seien sehr schmerzhaft und sogar lebensbedrohlich. Wenn jedoch der Versuchsleiter weitere Schock-Anweisungen gab, folgten die meisten Versuchsteilnehmer sogar dann noch dessen Aufforderungen wenn der „Schüler“ sie bat das Experiment abzubrechen. Über 60% der Versuchsteilnehmer gingen sogar bis zu der Maximaldosis.

Es existieren allerdings auch negative Einflüsse von Einzelnen: Beispielsweise kann ein Polizist auch falsche Entscheidungen treffen, die bestehende Gefahrensituationen nicht entlasten sondern verstärken. Solche Entscheidungen sind zwar selten aber unter

---

<sup>16</sup> Birte Siem, Stefan Stürmer, 2013: Seite 31

anderem durch Polizeiketten an falschen Positionen sind in der Vergangenheit schon Paniken etc. begünstigt worden.

Hin und wieder kommt es zudem vor, dass einzelne Individuen Veranstaltungen sogar schon mit dem Ziel besuchen Unruhe zu stiften oder aufgrund zu hohem Alkoholkonsums später zu Gefahrenquellen werden. Auch Taschendiebe, Exhibitionisten oder Streitsuchende nehmen negativ Einfluss, nicht nur auf Einzelpersonen, sondern auch auf ganze Menschengruppen indem sie diese belästigen oder öffentliches Ärgernis erregen.

Kategorie	Einflussfaktor	Einflussart	Wirkung	Gefahrenpotential
Einflüsse durch Einzelpersonen	Autoritätsperson	ordnet, übernimmt Führung und Anweisungen	Leitung der Besucher, Abgrenzen von nicht freigegebenen oder gefährlicheren Flächen, Streitschlichtungen, u.v.m. Bei Fehlentscheidungen auch Steigerung des Gefahrenpotentials möglich	senkend (bis steigend)
	Taschendieb und Dieb	Erregung öffentlichen Ärgernisses durch verbotene Handlungen	sorgen für allgemeine Unruhe, bis zu direkten Konflikten	mittel
	Exhibitionist und Flitzer	Erregung öffentlichen Ärgernisses durch Entblößungen	sorgen für allgemeine Unruhe, selten aber für direkte Konflikte,	gering
	Vandale	Erregung öffentlichen Ärgernisses durch Vandalismus	richtet durch Zerstören und/oder Beschmutzen Sachschaden an → Allgemein schlechtere Atmosphäre, ggf. Steigerung des Gefahrenpotentials	gering (bis steigern)
	Streitsuchender	Erregung öffentlichen Ärgernisses durch Pöbeleien	sorgen für allgemeine Unruhe, bis zu direkten Konflikten	hoch
	Terrorist und Attentäter	Angriffe, Schießereien bis zu Bombenattentate	sorgen für Unruhe, direkte Konflikte, bis zu Anschlägen, oft mit Toten, manchmal auch ohne Achtung vor dem eigenen Leben	extrem hoch

Tabelle 7: Einflüsse von Einzelpersonen

## 4.2.2 Einflüsse von Gruppen auf Gruppen

Die Einflüsse von Gruppen auf andere Gruppen beinhalten das größte Gefahrenpotential. Ein Extrembeispiel hierfür sind die Anhänger von rivalisierenden Mannschaften bei Fußballspielen. Nicht umsonst gibt es in diesem Zusammenhang mehr Gewaltausbreitungen als bei allen anderen Open-Air-Veranstaltungen.

Konflikte zwischen mehreren Gruppen sind deshalb so schwer zu entschärfen, da die negativen Quellen stärkeren Einfluss ausüben weil sie von Mitgliedern der Eigengruppe stammen.<sup>17</sup> Hinzu kommt noch, dass die eigene Gruppe gerne verteidigt wird und andere Gruppen von Natur aus als schlechter angesehen werden. Personengruppen mit dem Ziel, Unruhe zu stiften, haben so leichtes Spiel.

<sup>17</sup> Birte Siem, Stefan Stürmer, 2013: Seite 30

Kategorie	Einflussfaktor	Einflussart	Wirkung	Gefahrenpotential
Einflüsse durch Personengruppen	Polizei	ordnen, übernehmen Führung und Anweisungen	Leitung der Besucher, Abgrenzen von nicht freigegebenen oder gefährlicheren Flächen, Streitschlichtungen, Behandlung von negativ auffälligen Besuchern und Besuchergruppen u.v.m. Bei Fehlentscheidungen auch Steigerung des Gefahrenpotentials möglich	senkend (bis steigend)
	Security	ordnen, übernehmen Führung und Anweisungen, Kontrollieren	Leitung der Besucher, Abgrenzen von nicht freigegebenen oder gefährlicheren Flächen, Streitschlichtungen, Kontrollen u.v.m. Bei Fehlentscheidungen auch Steigerung des Gefahrenpotentials möglich	senkend (bis steigend)
	DLRG und Wasserschutzpolizei	Rettung von Ertrinkenden	Sichern das körperliche Wohlbefinden bei größeren Wasserflächen und/oder Fließgewässern	senkend
	Feuerwehr	ordnen, übernehmen Führung und Anweisungen, entschärfen Gefahrengebiete	Leitung der Besucher, Abgrenzen von nicht freigegebenen oder gefährlicheren Flächen, Löschen von Bränden, Beseitigung von Hindernissen, Abpumpen von Wasser, u.v.m. Bei Fehlentscheidungen auch Steigerung des Gefahrenpotentials möglich	senkend (bis steigend)
	THW	entschärfen Gefahrengebiete	Beseitigung von Hindernissen, wie Trümmern, umgestürzte Bäume etc., Abpumpen von Wasser, u.v.m.	senkend
	Sanitäter	ordnen, übernehmen Führung und Anweisungen, versorgen Verletzte	Leitung der Besucher, Abgrenzen von benötigten Flächen, Behandlung von Verletzungen und anderen Beschwerden, wie Sonnenstich oder Trunkenheit	senkend
	Streitsuchende	Erregung öffentlichen Ärgernisses durch Pöbeleien	sorgen für allgemeine Unruhe, bis zu direkten Konflikten	hoch
	Hooligans	Erregung öffentlichen Ärgernisses durch Pöbeleien	sorgen für allgemeine Unruhe, bis zu direkten Konflikten und Schlägereien, in seltenen Fällen sogar Tote	Sehr hoch
	Terroristen und Attentäter	Angriffe, Schießereien bis zu Bombenattentate	sorgen für Unruhe, direkte Konflikte, bis zu Anschlägen, oft mit Toten, manchmal auch ohne Achtung vor dem eigenen Leben	extrem hoch

Tabelle 8: Einflüsse von Personengruppen

Aber auch viele Personengruppen mit dem Ziel den Personen zu helfen und Unruhen zu verhindern sind auf Open-Air-Großveranstaltungen zu finden.

Die Gruppen „Polizei“, „Security“, „DLRG und Wasserschutzpolizei“, „Feuerwehr“, „THW“ und „Sanitäter“ haben das Ziel, das körperliche Wohl der Besucher zu erhalten oder wiederherzustellen. Ihre Aufgabe ist es, negative Einflüsse, vor allem durch Personen und Personengruppen mit negativen Absichten, zu verhindern, und diese von den Veranstaltungen fernzuhalten. Aber auch das Beseitigen von nicht personalen Einflüssen die Besucher gefährden können, wie Hindernisse, Feuer oder Wasser, fällt in ihre Zuständigkeit.



### 4.2.3 Einflüsse von Gruppen auf Einzelpersonen

Die einfachste Art der Beeinflussung ist die von Gruppen auf Einzelne. Verschiedene Studien, zum Beispiel von David und Turner beweisen, dass Gruppen starken Einfluss auf Individuen ausüben.

Zum einen werden Einzelne dadurch bestärkt, dass sie darauf vertrauen, dass die eigene Meinung oder das eigene Verhalten, in der eigenen Gruppe objektive Gültigkeit besitzt. Das bedeutet, dass sie sich dem Rückhalt und der Zustimmung aus ihrer eigenen Gruppe sicher sind.<sup>18</sup> Dieser Einfluss ist im Normalfall weder positiv noch negativ zu betrachten, da nur von wenigen Personen Gefahrenpotentiale ausgehen. Ist eine Person jedoch von sich aus gewaltbereit, so wird diese Bereitschaft innerhalb der eigenen Gruppe, mit ähnlich denkenden Personen, noch weiter gestärkt.

Andersherum wirkt sich die Zugehörigkeit zu einer Gruppe auch negativ auf die subjektive Sicherheit aus wenn die Mehrheit der Gruppe nicht mit der Meinung oder Verhaltensweise eines Einzelnen übereinstimmt.<sup>19</sup> Wäre eine Einzelperson zum Beispiel gewaltbereit, die Gruppe jedoch nicht, fällt es dieser Person schwerer, ihrem Drang nachzugeben, wodurch das Gefahrenpotential einzelner Personen sinkt.

Entscheidend ist also die Einstellung beziehungsweise das Verhalten der Mehrheit einer Gruppe. Im Normalfall wirkt sich der Einfluss der Gruppe eher beruhigend auf Einzelne aus, da fast alle Menschen ein Grundbedürfnis nach Harmonie besitzen. In seltenen Einzelfällen, zum Beispiel in „Hooligangruppen“, hat der Einfluss der Gruppe allerdings auch einen verstärkenden Effekt auf negative Verhaltensweisen und birgt somit ein höheres Gefahrenpotential.

Aber nicht nur die eigene Gruppe kann Ursprung einer Beeinflussung sein, auch fremde Gruppen können starken Druck auf Einzelne ausüben. Der Ursprung hierfür liegt in dem Drang nach Geltung und Zugehörigkeit, der jedem Menschen inne wohnt.

### 4.2.4 Einflüsse durch Verhaltensweisen anderer Personen

In den vorangegangenen Abschnitten ging es um Personen, die aufgrund ihrer Profession oder ihrer Rolle, nach einem von ihnen erwarteten Schema handeln.

Der folgende Abschnitt jedoch, handelt von normalen Besuchern, beziehungsweise den Einflüssen, die von verschiedenen Verhaltensweisen dieser ausgehen.

---

<sup>18</sup> Vgl. Michael Wenzel, 1996: Seite 135

<sup>19</sup> Vgl. Michael Wenzel, 1996: Seite 135

Kategorie	Einflussfaktor	Einflussart	Wirkung	Gefahrenpotential
Einflüsse durch Verhaltensweisen	Kommunikation	Informierend	Verdeutlicht die Auswirkungen von bestimmtem Verhalten Dadurch wird die Bereitschaft dazu gesenkt	senkend
	Drängeln	Schubsen und Schieben von Hinten	Um schneller an ein gewünschtes Ziel zu gelangen oder kürzer warten zu müssen fangen einige Personen an zu Drängeln. Die Folgen sind sich verdichtende Menschenmassen bis hin zu stolpernden oder stürzenden Personen	hoch
	Suchen nach Alternativrouten	ungeplantes Verhalten	Durch die Suche nach Alternativrouten, um Wartezeiten zu verringern oder diesen zu entgehen werden häufig auch ungünstige Nebeneingänge oder nicht dafür vorgesehene Wege zum Ziel. Diese Wege sind häufig zu schmal, zu steil oder schlicht zu gefährlich. Durch die (meist unerlaubte) Nutzung entstehen neue Gefahrenpotentiale.	steigernd
	Geben von schlechten Vorbildern	Fehlverhalten oder Bestätigung dessen	Falsches Verhalten oder beispielsweise Jubel zu falschem Verhalten verleitet auch andere dazu, Gefahren einzugehen.	hoch
	Geben von guten Vorbildern	Ruhe bewahren oder Anprangern von Fehlverhalten	Richtiges Verhalten oder Hinweisen auf Fehlverhalten verleitet potentielle Nachahmer dazu, geplantes gefährliches Handeln noch einmal zu überdenken	senkend
	Crowdsurfen oder Ähnliches	Personen, die über die Menschenmenge erreicht werden	Beispielsweise Crowdsurfen oder das sitzen auf Schultern von anderen, schafft eine zusätzliche Gefahrenquelle, beispielsweise durch Verletzungen aufgrund von Abstürzen oder unbeabsichtigte Tritte in Gesichter. Andererseits ist Crowdsurfen oft der einzige Weg, um Besucher mit Schwächeanfällen o.Ä. aus großen Menschenmassen herauszubekommen	hoch bis senkend

Tabelle 9: Einflüsse durch Verhaltensweisen

Alle Einflüsse, die in Tabelle 9 behandelt werden, gehen hauptsächlich von Besuchern aus. Jedoch sind sie wirkungsvoller, wenn sie von, den in den Kapitel 4.2.1 und 4.2.2 angesprochenen Personen, ausgehen. Diese haben zusätzlich weitere Möglichkeiten und Kommunikationsmittel, die mehr Personen gleichzeitig erreichen und aufgrund der autoritären Ebene mehr Wirkung erzielen. Dazu gehören vor allem die positiven Einflüsse durch die Faktoren „Kommunikation“ und „Geben von guten Vorbildern“.

## 5 Folgen und Risiken verschiedener Einflüsse

Dieser Abschnitt beschäftigt sich mit den Folgen und Risiken der vermeidbaren Einflüsse die unter Kapitel „2.1.3 Künstlich geschaffene Einflüsse“ aufgeführt werden und den gegebenen infrastrukturellen Einflüssen aus „Kapitel 2.1.1“.

Dabei werden diese unterteilt nach gewollten Einflüssen mit positiven Folgen und notwendigen Einflüssen mit manchmal auch negativen Folgen.

Ein wichtiger Bestandteil dieses Abschnittes ist die Beantwortung der Fragen, welches Gefahrenpotential von den verschiedenen Einflussfaktoren ausgeht und wie man Einfluss auf diese Faktoren nehmen kann.

### 5.1 Geschaffene Einflüsse mit positiven Folgen

Einflüsse, die gezielt gesetzt werden um positive Wirkungen zu entfalten, werden im Folgenden näher untersucht. In der Regel werden Art und Standort im Vorfeld geplant. Dadurch wird versucht, die optimale Position für eine maximale Wirkung zu erreichen.

Vorausgesetzt wird, dass diese Einflüsse gewollt sind und nicht zufällig entstanden sind.

Man kann geschaffene Einflüsse anhand ihres Ursprungs und ihrer Wirkungen, beziehungsweise ihres Zwecks, in vier Kategorien unterteilen: Informieren, Senken des Gefahrenpotentials, Sicherung des körperlichen Wohlbefindens und Beschäftigung oder Bespaßung der Besucher. Gesondert aufgeführt werden außerdem Einflüsse, die von Personen und Personengruppen ausgehen.

Informierende Einflüsse:

1. Wegweiser, Richtungspfeile etc.
2. Werbungen aller Art
3. Informationsschilder und -tafeln
4. Karten und Lagepläne

Einflüsse, die das Gefahrenpotential senken:

1. Bauzäune und Barrikaden
2. Lautsprecher und Leinwände
3. Fluchtwege und Feuerwehrezufahrten
4. Vereinzelungsanlagen und Kontrollen

Einflüsse zur Sicherung des körperlichen Wohlbefindens:

1. Kontrollen
2. Wasserausschankstationen
3. Sonnensegel und andere Schattenspenden
4. Toiletten und andere sanitäre Anlagen, wie Duschen
5. Nacht- und Notfallbeleuchtung

Einflüsse zur Beschäftigung oder Bespaßung der Besucher:

1. Verkaufsstationen von Essen und Trinken
2. Verkaufsstände mit sonstigen Waren
3. Fahrgeschäfte und Ähnliches
4. Bühnen
5. Leinwände
6. Walking Acts

Personen und Personengruppen die Einflüsse ausüben:

1. Autoritätspersonen (Mitarbeiter des Veranstalters)
2. Polizei
3. Security
4. DLRG
5. Feuerwehr
6. THW
7. Sanitäter

Verhaltensweisen anderer Personen:

1. Kommunikation
2. Öffnen und Schließen von Zugängen
3. Geben eines guten Vorbilds
4. Crowdsurfen

Alle diese Einflüsse sind für verschiedene Arten von Open-Air-Großveranstaltungen wichtig. Sie dienen entweder dem Erfolg der Veranstaltung indem sie für den Spaß der Besucher und einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltung sorgen weil sie das körperliche Wohl der Besucher erhalten und sichern oder kommen von den Besuchern selbst. Außerdem senken sie die Wahrscheinlichkeit von Gefährdungen durch verschiedene Arten von Einflüssen. Beispielsweise werden Lautsprecheranlagen dazu genutzt, Besucher mit Hilfe von Durchsagen oder besänftigender Musik in gefährlichen Situationen, wie wenn alle gleichzeitig nach einem Konzert das Gelände verlassen wollen, zu beruhigen.

So dienen Absperrungen und Vereinzelungsanlagen mit Einlasskontrollen beispielsweise dem Zweck Überfüllungen zu verhindern, aber auch der Abwendung von anderen gefährlichen Situationen, wie das Zünden von Feuerwerkskörpern oder Waffengebrauch indem diese eingezogen werden.

Personen und Personengruppen mit positiven Einflüssen werden in der Regel erst aktiv wenn es darum geht bereits entstandene Gefahrensituationen aufzulösen oder zu entschärfen.

Dabei sind Autoritätspersonen, als Veranstalter, für alle Situationen zuständig. Polizisten und Security übernehmen Situationen mit negativ auffälligen Personen, Feuerwehrmänner hauptsächlich akute Gefahrensituationen mit nicht personellen Problemen wie Feuer oder Hochwasser, selten aber auch eingesperrte oder eingequetschte Personen. Ähnliche Aufgaben übernimmt das THW, allerdings eher bei nicht akuten Situationen wie der Beseitigung von Hindernissen.

Sanitäter hingegen sind nicht für die Personen mit negativen Einflüssen zuständig, sondern für die geschädigten Personen. Dazu gehören nicht nur Verletzte, sondern auch Personen mit anderen körperlichen Beschwerden, wie Sonnenstiche oder Trunkenheit, mit Ausnahme von ausfälligen oder randalierenden Personen die in die Zuständigkeit der Polizei fallen.

Die einzige nicht bei jeder Veranstaltung benötigten Personengruppen sind der DLRG und die Wasserschutzpolizei. Diese kommen nur bei größeren Wasserflächen und breiteren und/oder schnelleren Fließgewässern zum Einsatz, um zu verhindern, dass Besucher ertrinken.

Aber nicht nur speziell dafür vorgesehene Personengruppen können positive Einflüsse auf die Besucher ausüben. Auch die beispielsweise Besucher selbst können durch bestimmte Verhaltensweisen zu der Sicherheit einer Veranstaltung beitragen. Durch das Geben eines guten Vorbilds, dem Hinweisen auf Fehlverhalten, sowie Kommunikation im Allgemeinen können viele Gefahrensituationen entschärft oder sogar verhindert werden.

Eine weiter wichtige Verhaltensweise, um in verdichteten Menschenmengen anderen Personen zu helfen und sogar Leben retten zu können, ist das, dem Crowdsurfen ähnliche, weitergeben von kollabierten oder schwächelnden Personen, über den Köpfen der Masse.

## **5.2 Einflüsse mit negativen Folgen und Wege, diese zu mindern oder zu verhindern**

Der folgende Abschnitt befasst sich mit Einflüssen deren Folgen eher negativ sind, aber auch mit eigentlich positiven Einflüssen, die unter bestimmten Umständen negativ werden können. Außerdem wird aufgezeigt wie auf diese Einflüsse reagiert werden muss damit diese abgeschwächt oder sogar komplett verhindert werden können.

Die negativen Einflüsse können in drei Kategorien unterteilt werden. Gegebene Einflüsse, selbst geschaffene Einflüsse und Personen und Personengruppen von denen Einflüsse ausgehen.

Gegebene Einflüsse:

### 1. Bauliche Einflüsse:

1. Mauern
2. Kanäle
3. Wände
4. Brücken
5. Tunnel
6. Treppen
7. Rampen

### 2. Natürliche Einflüsse

1. Flüsse
2. Bäche
3. Seen oder das Meer
4. Felsen
5. Abhänge

3. Wettereinflüsse

1. Sonne
2. Niederschlag (Nieseln, Regen)
3. Gewitter
4. Hagel
5. Sturm
6. Eis und Schnee(-regen)

Selbst geschaffene Einflüsse:

1. Bauzäune und Barrikaden
2. Sitzgelegenheiten (Bänke und Stühle)
3. Wellenbrecher
4. Bühnen
5. Verkaufsstände (food und nonfood)
6. Informationsschilder/-tafeln, Karten und Lagepläne
7. Offenes Feuer und Feuerwerkskörpern
8. Glas

Personen und Personengruppen, von denen Einflüsse ausgehen:

1. Taschendiebe und Diebe
2. Exhibitionisten und Flitzer
3. Streitsuchende
4. Vandalen
5. Hooligans
6. Terroristen und Attentäter



Verhaltensweisen anderer Personen:

1. Drängeln
2. Suchen nach Alternativrouten
3. geben eines schlechten Vorbilds
4. Crowdsurfen oder Ähnliches

Auf die gegebenen Einflüsse kann zwar in der Regel nicht eingewirkt werden, man kann sich jedoch darauf vorbereiten und muss sie in den Planungen der Veranstaltungen berücksichtigen.

Mauern oder Wände kann man in der Regel nicht einfach einreißen. Auch Verengungen wie Brücken, Tunnel, Treppen oder Rampen können, wenn man sie nicht umgehen, gesichert werden. Außerdem müssen die Planungen in allen Fällen so angepasst werden, dass Verengungen nicht durch zusätzlich geschaffene Einflüsse noch verstärkt werden. Auch wichtig ist, dass die Besucherströme beengte Räume schnell durch- oder überqueren und keinen Grund zum Verweilen haben. Gerade Brücken laden außerdem oft dazu ein, stehen zu bleiben und die Aussicht zu genießen, dies kann zum Beispiel durch Bauzäune mit Sichtschutz verhindert werden. Auch Security-Mitarbeiter können dazu eingesetzt werden die Besucherströme dazu anzuhalten, weiterzugehen, um Staus zu verhindern. Weist das Veranstaltungsgelände starke Hügel oder Gefälle auf, ist es unter Umständen sogar sicherer, Treppen oder Rampen als fliegende Bauten zu installieren. Unter fliegenden Bauten versteht man alle, speziell für die Veranstaltung errichteten, Bauwerke, wie zum Beispiel auch Bühnen.

Gewässer, egal ob stehend oder fließend, können abgesperrt werden. Auch das Baden kann während der Veranstaltung verboten werden. Will man diese zugänglich lassen, kann auch, bei größeren Gewässern, die Wasserschutzpolizei oder, bei kleineren, der DLRG eingesetzt werden, um die Sicherheit der Besucher zu gewährleisten.

Andere natürliche Einflüsse wie Felsen und Abhänge müssen unbedingt abgesperrt werden, bei besonderer Steilheit oder Höhe und damit höherem Gefahrenpotenzial ist es außerdem von Vorteil, zusätzliche Ordner der Security einzusetzen, um zu verhindern, dass Besucher die Absperrungen ignorieren.

Auch auf Wettereinflüsse kann man sich vorbereiten. Gegen zu starke Sonneneinstrahlung sind Schirme, Sonnensegel und Zelte von Vorteil. Außerdem ist es ratsam, die

Besucher darauf hinzuweisen, an heißen Sommertagen genug zu trinken, nicht dauerhaft in der Sonne zu verweilen und Kopfbedeckungen sowie Sonnencreme zu verwenden. Staubbildung kann zum Beispiel durch Rasensprenger entgegengewirkt werden.

Schirme und Zelte sind zudem auch nützlich, wenn es zu Niederschlägen kommt. Die Matschbildung kann durch das Ausstreuen von Sägespänen, Stroh oder Ähnlichem verhindert werden. In der kalten Jahreszeit sollte man außerdem auf Schnee- und Eisbildung vorbereitet sein. Bei Blitzeis muss zum Beispiel gewährleistet sein, dass Fahrzeuge trotzdem das Veranstaltungsgelände befahren und verlassen können. Empfehlenswert ist es also Salz und Rollsplitt zum Ausstreuen bereitzuhalten.

Bei selbst geschaffenen Einflüssen ist es das Wichtigste, dass diese keine negativen anderen Einflüsse verstärken. Ein Fehler wäre beispielsweise, beengte Räume für Veranstaltungsinfrastruktur oder Verkaufsstände zu nutzen und damit ein ungehindertes Durchfließen der Besucherströme zu gefährden. Dies geschieht bei einem Essensstand beispielsweise einerseits durch die verbrauchte Fläche durch den Stand selbst, aber auch durch Besucher die an dem Stand etwas kaufen und deshalb anstehen oder dort verweilen, um zu essen.

Diese Anziehungskraft auf Besucher üben neben Verkaufsständen auch Informationsschilder und -tafeln, sowie Karten und Lagepläne aus. Aus diesem Grund sollten diese in beengten Räumen vermieden und durch kurze Wegweiser ersetzt werden.

Die stärkste Anziehungskraft auf Besucher üben allerdings Bühnen und Leinwände aus. Bei ihnen muss unbedingt darauf geachtet werden, dass immer genügend Platz vorhanden ist, um alle Besucher, gleichzeitig, ohne Gedränge, davor unterbringen zu können. Man rechnet mit zwei Personen pro Quadratmeter, ohne Bestuhlung. Hierbei sind die Vorschriften der Versammlungsstättenverordnung zu berücksichtigen.

Bei Bestuhlungen gilt, wie bei Wellenbrechern, dass sie zwar den Hauptzweck haben, die Besucher zu entlasten und ihr körperliches Wohl zu schützen, aber in seltenen Fällen auch negative Einflüsse haben können. Bei einem Feuer oder einer Panik beispielsweise werden sie leicht zu Hindernissen und/oder zu Stolperfallen. Aus diesem Grund regelt die Versammlungsstättenverordnung auch, wann und wie sie eingesetzt werden dürfen.

Das Prinzip enge Räume nicht weiter zu verengen, gilt ebenso für Bauzäune und Barrikaden. Außerdem sollte bei diesen darauf geachtet werden, dass sie nicht umgeworfen und so zu Stolperfallen werden können.

Auch muss darauf geachtet werden, dass keine Hindernisse Fluchtwege oder Feuerwehrezufahrten versperren oder verengen. Außerdem müssen alle Feuer und Feuerwerkskörper unter fachkundiger Aufsicht gezündet werden. Alle anderen offenen Feuer sowie Feuerwerkskörper bei Besuchern sind verboten. Darauf muss hingewiesen werden und es muss kontrolliert und eingezogen oder gelöscht werden.

Ähnlich wie offene Feuer und Feuerwerkskörper sind auf vielen Veranstaltungen, insbesondere mehrtägigen Festivals auch alle Arten von Glas verboten. Dies hat den Zweck das Verletzungsrisiko durch Glasscherben möglichst gering zu halten.

Zusätzlich zu der Gefahr durch Personengruppen, die das Ziel haben, anderen zu schaden, wie beispielsweise Terroristen, Hooligans oder Vandalen, gibt es auch Verhaltensweisen, bei normalen Besuchern, die negative Einflüsse nehmen. Ein Beispiel für ein solches Fehlverhalten ist Drängeln. Besonders bei Rückstaus von Besucherströmen durch Engstellen etc. steigt die Bereitschaft zu Drängeln. Die Folgen sind allgemein gereizte Stimmung, bis hin zu stolpernden oder stürzenden Besuchern. Auch Crowd Surfen, auf Schultern von anderen sitzen oder Ähnliches kann zu Verletzungen führen. Stürze, oder auch versehentliche Tritte sind nicht ungefährlich, weshalb auf vielen Großveranstaltungen diese Verhaltensweisen untersagt werden.

Ein weiteres häufiges und nicht vernachlässigbares Fehlverhalten ist das „Suchen nach Alternativrouten“. Darunter versteht man jegliche andere Wegwahl als vom Veranstalter gedacht, wie z.B. das nutzen von Ausgängen als Eingang etc. Dies kann schwerwiegende Folgen haben. Einerseits können dadurch Rückstaus und Besucherpfropfen entstehen, andererseits gehen manche Besucher auf der Suche nach alternativen Wegen, auf ein Veranstaltungsgelände zu gelangen oder eines zu verlassen, sogar soweit Absperrungen, wie Bauzäune umzuwerfen. Dadurch werden nicht nur eventuell gefährliche Wege frei, sondern die Zäune werden auch zu zusätzlichen Stolperfallen. Eine weitere negative Folge kann sein, dass die Besuchermasse verdichtet wird. Dies kann z.B. durch ein gemeinsames Ziel, wie einen neuen Eingang, geschehen, auf den sich die Besucher kollektiv hin bewegen. Dieses Thema wird im folgenden Kapitel ausführlich behandelt.

## **6 Crowd Disaster durch Verdichtungen in Menschenmassen**

Das folgende Kapitel befasst sich näher mit dem wichtigen Thema „Crowd Disaster“ worunter man Katastrophen aufgrund von verdichteten Menschenmassen versteht.

In diesem Zusammenhang wird die Frage beantwortet, welche Gefahrensituationen entstehen können und wie mit diesen umzugehen ist.

Crowd Disaster beinhalten zudem das, von den Medien gerne aufgegriffene, Thema: „Massenpaniken“. Insbesondere werden dabei Faktoren untersucht, die diese Ereignisse in der Vergangenheit auslösten, was deren Folgen waren und wie dagegen vorgegangen werden kann.

Häufig verfallen einzelne Menschen, die Teil dieses sogenannten Crowd Disaster sind, in Panik, jedoch ist eine kollektive Massenpanik sehr selten. Verschiedene Medien berichteten allerdings schon fälschlich von Massenpaniken, wodurch der Eindruck entsteht das dieses Phänomen häufiger auftritt als es der Fall ist.

Tatsächlich ist das für Menschenmassen typische Verhalten (sog. Crowd Dynamics), wie beispielsweise sogenannte Crowd Turbulences, wesentlich häufiger der Grund für Unglücke in Menschenmassen (Crowd Disaster) als das wirklich von Paniken gesprochen werden kann.

### **6.1 Die Bildung und Auswirkungen von Besucherpfropfen**

Der folgende Abschnitt geht wegen der hohen Bedeutung von Pfropfenbildung durch Menschenmassen noch einmal genauer auf dieses Phänomen ein. Wichtig ist dabei wie solche Pfropfen entstehen können.

An Engstellen, wie Einlasskontrollen, Tunneln, Treppen, Brücken oder Ähnlichem, kommt es häufig zu einem Stau der Besucherströme, dabei werden die wartenden Menschenmassen immer größer, da mehr Menschen hinzukommen, als abfließen können und die Besucher behindern sich gegenseitig.

Begünstigt wird dieser Prozess zudem durch Besucher die den Bereich hinter den Engstellen nicht direkt verlassen, oder Verzögerungen bei Einlasszeiten. Insbesondere

rückläufige Besucherströme, falls es keinen anderen Weg das Gelände zu verlassen gibt, kommen so den anderen Besucherströmen entgegen und behindern diese.<sup>20</sup>

Auf diese Weise bildet sich durch die Besucher die sich in den Engstellen aufhalten ein sogenannter Pfropfen, der diese verstopft.

Der von einem Pfropfen ausgehende Rückstau kann schnell zu drängenden Besuchern führen. Diese drängen die Menschen immer weiter zusammen, bis sie eine kritische Masse, von Mindestens sieben Personen pro Quadratmeter, erreichen. Die Folgen hiervon werden in Kapitel 6.3 behandelt.

## **6.2 Andere Auslöser für Verdichtungen in Menschenmassen**

Nicht nur Pfropfenbildungen können verdichtete Menschenmassen auslösen. Auch andere Unterbrechungen in Besucherströmen, wie teilweise geschlossene Eingänge oder andere Hindernisse, wie Fahrzeuge auf den Zulaufwegen zwingen die Besucherströme mit weniger Raum als zuvor auszukommen. Weitere Anstöße zu Verdichtungen in Menschenmassen gehen von kollektiven Bewegungen in bestimmte Richtungen aus. Dies kann ein gemeinsames Ziel ist beispielsweise die Öffnung eines Geschäfts am „Black Friday“, das streben nach den besten Plätzen auf einem Konzert oder ein kleiner Nebenzugang sein. Aber auch gemeinsame Fluchtbewegungen von einem Punkt weg, können schnell Verdichtungen auslösen.<sup>21</sup> Bei diesen Fluchtbewegungen spricht man von Massenpaniken

### **6.2.1 Nicht beeinflussbare Faktoren, die zu Massenpaniken führten**

In der Vergangenheit gab es bereits einige Paniken und Gewaltausschreitungen bei Open-Air-Großveranstaltungen. Die Ursachen waren jedoch nicht immer die Gleichen. Die speziellen Kombinationen verschiedener Faktoren, die bei einzelnen Vorfällen ausschlaggebend waren werden allerdings nicht berücksichtigt. Dieses Kapitel zeigt lediglich, welche Faktoren Einfluss genommen haben. Der Fokus liegt hierbei auf Einflüssen, die nicht zu ändern gewesen wären.

---

20 Vgl. Gianna-Carina Grün, 2011. <http://jetzt.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/528031/Was-sind-crowd-dynamics>

21 Vgl. John J. Fruin, 1993. The causes and prevention of crowd disasters, Seite 4

Der häufigste Grund für Paniken ist Gedränge in großen Menschenmassen. Beispiele hierfür gibt es sehr viele. Allein in Mecca, bei der Zeremonie „Steinigung des Teufels“, an der jährlich mehrere Hunderttausend Muslime teilnehmen wollen, kam es schon zu mehreren großen Paniken aufgrund von Gedränge, bei denen insgesamt über Tausend Menschen starben. Auch die größte bisher dagewesene Massenpanik ereignete sich aufgrund beengten Raumes und damit verbundenem Gedränge. 1990 starben 1.426 Pilger, die durch den Al-Ma'aisim Tunnel die Stadt Mecca verlassen wollten. Andere Auslöser für Massenpaniken sind beispielsweise Angriffe oder vermeintliche Angriffe.<sup>22</sup>

Nachrangig können auch andere Faktoren, beispielsweise Besucher selbst, wie randalierende Fans, nach einem nicht gewerteten Tor in Lima 1964 mit 318 Toten zu Massenpaniken führen.

Sogar Wettereinflüsse können zu Massenpaniken führen. Ein Hagelschauer löste zum Beispiel in Katmandu 1982 eine panische Fluchtreaktion mit 93 Toten aus.<sup>23</sup>

## 6.2.2 Vermeidbare Einflüsse, die zu Paniken führten

Dieser Abschnitt listet wie der voran gegangene lediglich auf welche Einflüsse in der Vergangenheit zu Massenpaniken und führten. Der Focus liegt jedoch bei künstlich geschaffenen Einflüssen die durch eine andere Planung oder die richtige Art von Intervention zum passenden Zeitpunkt verhindert hätten werden können.

Bauliche Mängel können zum Beispiel zu Paniken führen. So kam es bei dem Qualifikationsspiel für die Fußball-Weltmeisterschaft 2010 zwischen der Elfenbeinküste und Malawi zu einer Massenpanik mit 19 Toten als Fans in das Stadion drängten und eine Mauer einstürzte. Ein weiteres Beispiel sind Tote bei einem Open-Air-Konzert, bei dem das Einstürzen eines Absperrgitters eine Massenpanik auslöste.<sup>24</sup>

Weitere nicht bauliche Faktoren die Massenpaniken auslösen, sind zum Beispiel Terroranschläge, die zwar nur schwer, aber mit geeigneten Einlasskontrollen durchaus verhindert werden können.

Auch der Ausbruch eines Feuers, wie auf einer Stadiontribüne 1985 in Bradford mit 65 Toten<sup>25</sup> hätte verhindert werden können, wenn geeignete Löschmittel und Feuerwehrmänner vor Ort gewesen wären.

---

22 Vgl. Nibert Bermosa. 2009: [http://www.bukisa.com/articles/28728\\_10-deadliest-stampedes-in-history](http://www.bukisa.com/articles/28728_10-deadliest-stampedes-in-history)

23 Vgl. Christian Zacherle, 2010, Seite 4f

24 Vgl. Christian Zacherle, 2010, Seite 4f

25 Vgl. Christian Zacherle, 2010, Seite 4f

## 6.3 Folgen einer verdichteten Menschenmasse

Ab einer Menge von mindestens sieben Menschen pro Quadratmeter ändert sich das Verhalten einer Menschenmasse. Sie beginnt, sich wie eine fließende Masse zu verhalten und in „Schwingung“ zu geraten. Diese Kräfte, sogenannte „Crowd Turbulences“, summieren sich von Körper zu Körper, wie ein Dominoeffekt. Sie erscheinen wie Wellenbewegungen, die durch die Besuchermassen gehen<sup>26</sup> und die einzelnen Personen dazu zwingen sich bis zu drei Meter in verschiedene Richtungen zu bewegen.<sup>27</sup>

Da man, als Teil der Masse, nicht erkennen kann in welche Richtung diese Kräfte, als nächstes wirken kommt es häufig zu Stolpern und Stürzen. Crowd Turbulences können einen Druck von bis zu 4500N entwickeln<sup>28</sup>, was einer Gewichtskraft von 450Kg entspricht. Wenn Einzelne stürzen, hat dies außerdem zur Folge, dass Andere nicht ausweichen können und über diese fallen. Der Zugang zu Gestürzten ist aufgrund der vielen Menschen in der Regel nicht möglich.

Die Folgen sind, dass Menschen eingeklemmt werden, schlecht Luft bekommen und versuchen, sich aus der Situation zu befreien, was allerdings den Druck nur weiter erhöht und die Lage verschärft.<sup>29</sup> Auch die Hitze der umgebenden Körper ist ein weiterer Auslöser für Schwächeanfälle und Kollapsen.

Schlechte Geländewahl und fehlendes Crowd Management können so schnell zu Verletzten und Toten führen.

## 6.4 Möglichkeiten um Crowd Disaster zu verhindern und abzuschwächen

Es gibt eine Reihe von Möglichkeiten, um Crowd Disaster zu verhindern oder abzuschwächen. Dazu gehören Einflüsse durch Informationen, korrekter Umgang mit Gegebenheiten vor Ort und angemessene Zeitpläne.

---

26 Vgl. Gianna-Carina Grün, 2011. <http://jetzt.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/528031/Was-sind-crowd-dynamics>

27 Vgl. John J. Fruin, 1993. The causes and prevention of crowd disasters, Seite 4

28 Vgl. John J. Fruin, 1993. The causes and prevention of crowd disasters, Seite 5

29 Vgl. Gianna-Carina Grün, 2011. <http://jetzt.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/528031/Was-sind-crowd-dynamics>

### 6.4.1 Der Einfluss von Informationen

Das wichtigste Werkzeug um Crowd Disaster zu verhindern und abschwächen zu können sind Informationen. Ein Crowd Manager muss, um angemessen reagieren zu können, wissen, wie er verändertes Verhalten der Masse erkennt. Außerdem muss er die Möglichkeit haben, über Kameras oder Ähnlichem, die wichtigsten Knotenpunkte und Wege, sowie nicht einsehbare Punkte beobachten zu können.<sup>30</sup>

Auch Informationen an die Besucher selbst sind wichtig. Wird beispielsweise über Bildschirme und Lautsprecher, in kurzen Videos, die Gefahr von Drängeln erläutert, kann dies helfen um Verdichtungen weiter vorne auf dem Weg zu verhindern.<sup>31</sup>

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Kommunikation mit anderen Mitarbeitern, weshalb der Crowd Manager die Möglichkeit haben muss mit allen Beteiligten der Veranstaltung, sowie der lokalen Polizei, Feuerwehr und Sanitätern in Kontakt zu treten.<sup>32</sup>

Es empfiehlt sich außerdem, alle Mitarbeiter der Veranstaltung darin zu schulen, wie mit Menschenmassen umzugehen ist. Dazu gehört unter anderem, welche Handlungen vermieden werden müssen, um kein gefährliches Verhalten der Besuchermasse auszulösen und wie im Notfall reagiert werden muss.

Auf einen Notfall muss schnell, autoritär und mit klar verständlichen, ausführbaren Anweisungen an die Masse reagiert werden. Nur durch schnelle Maßnahmen können eventuelle Opfer wiederbelebt werden. Es muss sicher gestellt werden, dass diese erreichbar sind, oder wie Crowd Surfer über die Menge zu den Sanitätern transportiert werden.

Auch die Künstler auf den Bühnen sollten dazu angehalten werden, die Besucher nicht zu gefährlichem Verhalten anzuregen. Aufforderungen näher zu kommen oder in die Menge geworfene Souvenirs sind beispielsweise Handlungen, die Verdichtungen der Masse auslösen.

Auch verspätetes Absagen führt oft zu Problemen. Hier sollte schnell reagiert und kommuniziert werden, wie Rückerstattungen ablaufen werden, wie das Gelände verlassen werden kann und dazu aufgefordert werden, sich ruhig zu verhalten.

Ein weiteres nützliches Werkzeug ist das Ticketing. Durch die Tickets kann beispielsweise geregelt werden wie viele Menschen eine Veranstaltung besuchen können, re-

---

30 Vgl. John J. Fruin, 1993. The causes and prevention of crowd disasters, Seite 6

31 Vgl. John J. Fruin, 1993. The causes and prevention of crowd disasters, Seite 7

32 Vgl. John J. Fruin, 1993. The causes and prevention of crowd disasters, Seite 6



servierte Plätze verhindern den Ansturm auf diese oder verschiedene Einlasszeiten und Eingänge für verschiedene Tickets helfen die Besucherströme minimal zu halten.<sup>33</sup>

## 6.4.2 Umgang mit Gegebenheiten vor Ort

Der korrekte Umgang mit den Gegebenheiten vor Ort ist wichtig, um Stauungen der Besucherströme zu vermeiden. Dieser wird in Kapitel 5.1.2 „Einflüsse mit negativen Folgen und Wege, diese zu mindern oder zu verhindern“ genauer beschrieben. Zu Verhindern sind beispielsweise, sich kreuzende Besucherströme, Sackgassen, oder unklare Wegpläne. Wichtig ist es, den Engstellen auf den Routen besondere Beachtung zu schenken. Auch auf Sonderfälle, wie Stromausfall oder Crowd Disaster muss sich vorbereitet werden, indem Notstromaggregate für beispielsweise die Beleuchtung installiert werden oder immer genügend Sanitäter vor Ort sind.<sup>34</sup>

## 6.4.3 Vorteile angemessener Zeitpläne

Zeitpläne helfen auf verschiedene Weisen Verdichtungen in der Besuchermasse vorzubeugen.

Durch frühe Öffnungszeiten und die Möglichkeit Reservierungen vorzunehmen können die ankommenden Besucherströme entzerrt werden. Um Besucher dazu zu veranlassen früher zu erscheinen oder nach dem Hauptact länger zu bleiben empfiehlt es sich ein zusätzliches Rahmenprogramm anzubieten, wie beispielsweise Vorbands oder Aftershowpartys.

---

33 Vgl. John J. Fruin, 1993. The causes and prevention of crowd disasters, Seite 7

34 Vgl. John J. Fruin, 1993. The causes and prevention of crowd disasters, Seite 8

## 7 Analyse der Love Parade 2010

Der folgende Abschnitt befasst sich mit dem Unglück auf der Love Parade vom 27.07.2010. Dabei werden die Faktoren, die zu der verdichteten Besuchermasse und dem darauffolgenden Crowd Disaster, mit 21 Toten und mehr als 500 Verletzten, davon ca. 40 Schwerverletzten führten analysiert. Auch wie das Unglück verhindert oder abgeschwächt hätte werden können wird aufgezeigt.

### 7.1 Hintergrund der Veranstaltung

Die Frage nach dem Hintergrund der Veranstaltung ist in sofern wichtig, um zu verstehen warum diese überhaupt statt gefunden hat und um die Frage zu klären, ob es im Vorfeld schon Bedenken ob der Sicherheit dieser gab.

Die seit 2007 aus Berlin in das Ruhrgebiet verlegte Großveranstaltung "Love Parade" war 2009, dem Vorjahr des Unglücks, in Bochum geplant, wurde allerdings kurzfristig abgesagt, da man mit mehr Besuchern rechnete, als die vorhandene Infrastruktur hätten tragen können.<sup>35</sup>

Aus diesem Grund gab es großen Druck seitens vieler Politiker, dass 2010 die Love Parade nicht erneut abgesagt werden dürfe. Die Love Parade wurde als wichtige Imageaufwertung gesehen und musste um jeden Preis stattfinden. Rainer Schaller, Inhaber der Veranstalterfirma "Lopavent" nutzte zudem die Love Parade als Imagekampagne für seine Fitnessstudiokette "McFit" und hatte mit einer Beteiligung von ca. drei Millionen Euro pro Jahr auch ein erhebliches finanzielles Interesse an der Durchführung der Veranstaltung.<sup>36</sup>

Man rechnete im Vorfeld mit ca. 220.000 Besuchern. Bei dieser Anzahl ist ein Fluchtweg mit einer Breite von mindestens 440 Metern vorgeschrieben. Lopavent hielt allerdings 155 Meter für ausreichend, da laut ihrer Erfahrung ohnehin nie mehr als ein Drittel der Personen entflutet werden muss."<sup>37</sup>

---

35 Spiegel.de. 2010: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-72462682.html>

36 Spiegel.de. 2010: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-72462682.html>

37 Spiegel.de. 2010: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-72462682.html>

## 7.2 Genauer Verlauf des Unglückstages

Der folgende Abschnitt beantwortet detailliert die Frage, welche Faktoren am 24.06.2010 zu dem Unglück in Duisburg führten, dieses selbst und was nach dem Unglück unternommen wurde.

Als Basis für die Rekonstruktion dient die etwa ein Monat nach dem Unglück unter dem Pseudonym „loveparade2010doku“ veröffentlichte, aber immer wieder auf den neusten Stand gebrachte Sammlung von Bild- und Videomaterial sowie offiziellen Berichten auf der Seite [worldpress.com](http://worldpress.com).

### 7.2.1 Vor dem Unglück

Eigentlich soll das Gelände zwischen 10:00 Uhr und 11:00 Uhr geöffnet werden. Allerdings wird es erst um kurz nach 12:00 Uhr geöffnet, da laut Inspekteur der Landespolizei, Dieter Wehe, auf dem Veranstaltungsgelände noch Planierarbeiten durchgeführt werden mussten. Schon um diese Zeit haben sich große Rückstaus an den Einlassschleusen gebildet.

Es wird deutlich, dass die Berechnungen mit 20.000 bis 40.000 Ab- und Zulauf an Besuchern pro Stunde nicht realistisch waren. Tatsächlich sind es ca. 60.000 bis 100.000 Besucher pro Stunde. Die Kapazität der Wege, insbesondere der Eingangsrampe wird deutlich überschritten.

Aufgrund der sogenannten „Floats“ oder „Lovetrucks“, große Wagen auf denen Musik spielt, die auf dem Veranstaltungsgelände einen Rundkurs fahren und auch am oberen Ende der Rampe vorbeikommen (eine Alternativroute war nicht möglich), laufen viele Besucher nicht bis zu deren Ende, sondern bleiben auf der Rampe stehen, um ihnen zuzuhören. Auch kann die Rampe nicht über die seitlichen Böschungen verlassen werden, da diese durch Bauzäune abgesperrt sind.

Ab 14:52 ist, laut Einsatztagebuch des Ordnungsamtes kein Zulauf zum Veranstaltungsgelände mehr möglich.

Kurz vor 15:00 Uhr wird auf Anweisung des Leiters für diesen Bereich von der Polizei eine Absperrung in der Mitte der Hauptrampe gebildet. Gleichzeitig sollen auch an den Tunneleingängen keine Besucher mehr durchgelassen werden. Dies wird jedoch nur unzureichend umgesetzt. Bereits um 14:30 Uhr hatte der Crowd-Manager Hilfe der Polizei angefordert. Da der ihm zugeteilte Polizeibeamte allerdings weder weisungsbe-

fugt war, noch ein Funkgerät besaß traf erst 45 Minuten später ein leitender Beamter ein. Zu diesem Zeitpunkt herrscht schon ein unübersehbarer Besucherstau.

Gegen 15:30 Uhr erfolgt trotz bereits enormen Besucherstaus ein Schichtwechsel der Polizei wobei ein Einsatzwagen bis zum unteren Ende der Rampe fährt und anschließend durch einen Tunnel wieder das Gelände verlässt. Zu diesem Zeitpunkt befinden sich außer einem einzelnen Ordner noch keine Menschen auf der seitlichen Treppe.

Auf einem Amateurvideo von 15:33 Uhr ist zu sehen, dass das obere Rampenende nun vollständig von einem Besucherpfropfen verstopft wurde. Aus diesem Grund haben bereits einige Personen die Bauzäune an den seitlichen Böschungen beidseitig umgeworfen und klettern diese nun hoch um auf das Veranstaltungsgelände zu gelangen.

Auch um 15:40 Uhr wird die westliche, steilere Rampe noch nicht für Besucher geöffnet. Durch die Tunnel kommt man noch gut durch, auch den unteren Bereich der Rampe kann man zwar langsam aber noch ungehindert passieren.

Auf einem weiten Amateurvideo von 15:47 ist zu erkennen, dass die Rampe immer voller wird und schon Menschen an Laternenmasten im oberen Rampenbereich hochklettern, um auf das sonst noch überwiegend leere Veranstaltungsgelände zu kommen.<sup>38</sup>

## 7.2.2 Verlauf des Unglücks

Durch Vereinzelungsanlagen vor den Tunneleingängen, werden, auch ohne Kontrollen, die Besucherströme gebremst. Gegen 16:01 Uhr werden, alle zehn, noch verbliebenen, ungeöffneten, Schleusen von insgesamt 16 geöffnet. Gleichzeitig werden die Tunnelausgänge allerdings von Polizeiketten blockiert.

Um 16:02 wird die westliche Polizeikette verschoben, damit auch die deutlich steilere Nebenrampe als Zugang geöffnet werden kann.

Gegen 16:12 Uhr wird eine Polizeikette im unteren Bereich der Hauptrampe gebildet um den am oberen Rampenende aufgekommenen Menschenpfropfen zu entlasten. Etwa zeitgleich wird die östliche Polizeikette durchbrochen und von den Polizisten aufgegeben. Dieser Vorgang ist auch auf einem Augenzeugenvideo zu sehen, ebenso wie ein Krankenwagen, der sich aus westlicher Richtung durch den Tunnel nähert. Zu diesem Zeitpunkt liegen die Verletztenzahlen bei 302 Personen, die in Sanitätsstationen

---

<sup>38</sup> loveparade2010doku. 2010: <http://loveparade2010doku.wordpress.com/2010/07/28/loveparade-2010-zeitablauf-sperrungen-und-durchlassungen/>

behandelt werden, plus 76 Transporte in Krankenhäuser, wobei die Patienten in der Regel nicht länger dort verweilen müssen.

Um 16:16 Uhr nutzen die ersten Besucher die sehr steile Treppe um auf das Veranstaltungsgelände zu kommen, da der vorher dort positionierte Ordner fehlt und der Zugang über die Rampe noch von der Polizeikette versperrt wird.

Gegen 16:20 Uhr wird auch die Polizeikette am westlichen Tunnel aufgelöst. Ein Amateurvideo zeigt, dass mittlerweile der östliche Tunnel zwar freier geworden ist, aber sich der Rückstau durch einen deutlichen Besucherpfropfen an der Polizeikette im unteren Rampenbereich bis in den Tunnelausgang ausgebreitet hat. Wäre die Kette am oberen Ende der Rampe gebildet worden, so hätten Ankommende zur Seite weg das Gelände betreten können, aber Heimkehrer wären trotzdem aufgehalten worden.

Um diese Zeit ist der Bereich zwischen den beiden Tunneln und der Rampe bereits so überfüllt, dass es bereits zu Situationen wie dieser kommt:



*Abbildung 4: Blick auf die Polizeikette*

Auf Abbildung 4 ist die Polizeikette zwischen den dreieckig angeordneten Bauzäunen zu sehen, sowie die Menschen, die sich auf beiden Seiten sammeln.

Ein Augenzeugenbericht, etwa zur gleichen Zeit, lautet:

“Wir sind dann zurück in die unüberdachte Mitte der beiden Tunnel, dort wo das eingezäunte Polizeihäuschen stand... [...] Kurz nach diesem Film [16:25 Uhr] - wir halten uns mittlerweile krampfhaft an dem Zaun der Polizeistation fest – wird es dramatisch eng... Jeder schreit jeden an, jeder ist sich selbst der Nächste.. Hilferufe an einige Organisatoren die auf dem oberen Gelände standen wurde nur mit Kopfschütteln beantwortet — Der Zaun der kleinen Station verformte sich zusehends — einige Personen mit Schwächeanfällen und ein Rollstuhlfahrer sind mittlerweile in die Abzäunung gelassen worden.”

Aufgrund des Staus im Tunnel und einer mittlerweile, am Eingang des westlichen Tunnels errichteten Polizeisperre, werden etwa zu der Zeit, die Bauzäune an der zweiten Rampe niedergedrückt und die Menschen beginnen über die Böschung auf das Gelände zu gelangen.

Die ersten Kletterer nutzen um 16:22 Uhr den Lichtmast im unteren Rampenbereich, um auf das Gelände zu kommen. Diese werden von der Masse sogar bejubelt, was zu vielen Nachahmern führt. Der Bauzaun um den Lichtmast herum wurde vorher aus der Verankerung gerissen und wurde zur zusätzlichen Stolperfalle. Die Polizisten versuchen zwar, die Kletterer abzuhalten, jedoch erfolglos. Dadurch muss sich die Polizeikette auflösen. Allerdings entspannt sich die Situation auch ohne diese aufgrund des gebildeten Pfropfens nicht. Die allgemeine Anspannung steigt immer weiter, mittlerweile reagieren die Menschen auch immer aggressiver auf Drängeln.

Unmittelbar darauf, gegen 16:24 Uhr, wird die Treppe noch von dem einen Ordner versperrt, allerdings schreit jemand, nach dem Erfolg der ersten Kletterer: „Wir nehmen die Treppe!“, was ein allgemeines zielgerichtetes Streben auslöst und den Druck der Masse in Treppenrichtung deutlich erhöht. Der Ordner gibt daraufhin auf und geht selbst nach oben. Die Bauzäune am unteren Treppenende werden ohne Gegenwehr seitens der Ordner überwunden.

Ab etwa 16:30 Uhr wird die Polizeisperre am westlichen Tunnel wieder aufgelöst um einen Krankenwagen durchzulassen, was zur Folge hat, dass zwar niemand mehr die Böschung hoch klettert, allerdings den Druck durch den Tunnel auf die Fläche dazwischen wieder erhöht. Auch jetzt gibt es keine Lautsprecherdurchsagen oder Ordner die die Besucher davon abhalten, diesen Weg zu nehmen.

Immer mehr Menschen klettern mittlerweile auch über den Lichtmast nach oben. Ab 16:32 Uhr wird zudem auch das Dach des Containers des Crowd-Managers genutzt um dem Druck der Masse zu entkommen. Allerdings klettert noch niemand weiter.

Auch Polizisten helfen ab ca. 16:35 Uhr die Menschen über die Treppe nach oben zu schaffen. Der Druck auf diese Stelle wird mittlerweile extrem stark wie an vielen gequälten Gesichtern und Schmerzensschreien auf den Augenzeugenvideos zu sehen ist.

Außerdem hat die Masse mittlerweile den kritischen Punkt überschritten und es kommt zu „crowd turbulences“. Diese Wellenbewegungen werden außerdem von Filmenden die oben an den Geländern stehen aufgenommen.

Um 16:38 Uhr versuchen die ersten Kletterer, auch über die Plakatwände oberhalb des Containers zu entkommen. Bei einem von ihnen löst sich ein Teil der Umrahmung, weshalb er abstürzt. Dies hält weitere Kletterer jedoch nicht davon ab, diesen Ausweg zu wählen. Wenig später nimmt ihn sogar ein Polizist, was möglicherweise andere Besucher anregte, es ihm gleich zu tun.

Des Weiteren kollabieren die ersten Menschen, die daraufhin hoch gehoben und wie „Crowd Surfer“ zu der Treppe transportiert werden.

Ab 16:40 Uhr wird der westliche Tunnel wieder von der Polizei versperrt und auf der östlichen Zugangsstraße werden Durchsagen gemacht, dass der Zugang gesperrt ist. Währenddessen versuchen einzelne Heimkehrer die Treppe als Weg nach unten zu gebrauchen, stoßen aber auf harten Widerstand von Seiten der Ordner und Polizisten, die Menschen auch gegen ihren Willen und teilweise mit Schlagstockdrohung und -einsatz über die Treppe wieder nach oben schleusen.

Nur wenige Menschen nutzen den rechten Streifen der Rampe, der für Polizeiwagen abgesperrt war, um zu entkommen. Obwohl die Absperrungen schon auf dem Boden liegen, sehen die Menschen unten diesen Weg nicht und versuchen weiter die Treppe zu erreichen anstatt den Heimkehrern entgegenzugehen. Für diese ist die Rampe immer noch offen, da die Polizeikette oben nicht lang genug ist.

Gegen 16:45 Uhr werden die Tunneleingänge vollends von den Polizeibeamten verschlossen. Zu dieser Zeit kommt es auch zu Stolpernden am Fuß der Treppe, auf die andere Personen drauf stürzen.

Auch die Heimkehrer werden ab 16:50 Uhr durch eine jetzt vollständige Polizeikette am oberen Ende der Rampe am Weitergehen gehindert. Die Böschung an der zweiten Rampe trägt ein Großteil des Stroms von Heimkehrern, da die Polizei diese dort hin umleitet.

Um 16:51 Uhr fährt ein Polizeiwagen in den Haupttrampenbereich um kollabierte Personen einzusammeln. Kurz darauf kommt es dazu, dass Menschen aufeinander fallen.

Es kommt sogar zur Bildung mehrerer Schichten. Teilweise sind auf Augenzeugenvideos sogar Menschen zu sehen, die über andere klettern, um die Treppe zu erreichen. Auch die „crowd turbulences“ sind deutlich zu erkennen. Vermutlich sind diese der Auslöser für die übereinanderfallenden Personen. Möglicherweise sind es aber auch auf dem Boden liegende Bauzäune, abstürzende Kletterer oder eine Folge des einfahrenden Polizeiwagens.

Gegen 16:56 Uhr gibt jemand eine Leiter runter auf den Container, da man die Personen nicht vom Klettern abhalten kann und so versucht wird weitere Abstürze zu verhindern. Trotzdem kommt es kurz darauf zu dem dritten Absturz.

Auf einem Amateurvideo von 17:00 Uhr sieht man wie der Polizeiwagen relativ zügig bis zum oberen Ende der Rampe durchfährt. Dies nutzen einige Besucher, um ihm zu folgen, was die Situation in der Engstelle das erste Mal entlastet und Platz schafft.

Es dauerte jedoch noch mehrere Minuten bis dann auch an der Treppe der Druck der Masse nachlässt, aber auch von 17:07 Uhr existieren noch Aufnahmen von übereinander liegenden, verkeilten Menschen die sich nicht eigenständig befreien können. Kurz darauf eilen die ersten fünf Sanitäter in die Engstelle, diese benötigen allerdings ca. 15 Minuten, um dorthin zu gelangen, wo sie gebraucht werden.<sup>39</sup>

### **7.2.3 Nach dem Unglück**

Fünf Minuten nach den ersten Sanitätern treffen weitere Sanitäter und Polizisten ein.

Es ist zwar noch voll, aber die Menge hat sich mittlerweile so weit, auf der Rampe, nach oben verteilt, dass die Sanitäter genügend Platz haben um auf dem Boden liegende Verletzte zu verarzten. Allerdings sind die Sanitäter mit der Masse an Verletzten überfordert und können sich um viele erst nicht kümmern, sondern kontrollieren nur den Puls, um dann zum Nächsten zu eilen. Sie konzentrieren sich auf Wiederbelebungsmaßnahmen (immerhin 10 Personen konnten reanimiert werden) und schwerer Verletzte.

Um 17:13 Uhr kann sogar ein Krankenwagen in den Bereich zwischen den Tunneln und der Rampe einfahren. Die erste Handlung der Polizei war, die Tunnel zu räumen, um Platz für den Abtransport der Verletzten zu schaffen.

---

<sup>39</sup> loveparade2010doku. 2010: <http://loveparade2010doku.wordpress.com/2010/07/28/loveparade-2010-zeita-blauf-sperrungen-und-durchlassungen/>



In der nächsten Stunde werden immer mehr Tote und Leicht- sowie Schwerverletzte gemeldet. Außerdem treffen weitere Sanitäter und auch Notfallseelsorger ein.

Um 18:07 Uhr landet auf der A59 nahe des Geländes der erste Rettungshubschrauber. Im Laufe der nächsten Minuten treffen dort weitere Hubschrauber und Rettungswagen ein.

Bis 20:00 Uhr werden auf der A59 weitere Behandlungsplätze und Rettungsdienste eingerichtet.

Noch bevor die Veranstaltung um 23:00 Uhr beendet wird, werden 17 Tote, 40 Schwerverletzte und 80 weitere Verletzte gemeldet.<sup>40</sup>

## **7.3 Einflussfaktoren, die zu dem Crowd Disaster führten**

Der folgende Abschnitt befasst sich mit der Frage, welche Faktoren zu dem massiven Unglück führten und welche Einfluss auf dessen Verlauf nahmen. Dazu gehört außerdem auch die Beantwortung der Frage, welche Fehler begangen wurden.

---

<sup>40</sup> loveparade2010doku. 2010: <http://loveparade2010doku.wordpress.com/2010/07/28/loveparade-2010-zeita-blauf-sperrungen-und-durchlassungen/>

### 7.3.1 Infrastrukturelle Probleme durch die Geländewahl

Bei dem einzigen nutzbaren Gelände handelte es sich um einen Güterbahnhof der Firma „AURELIS“.

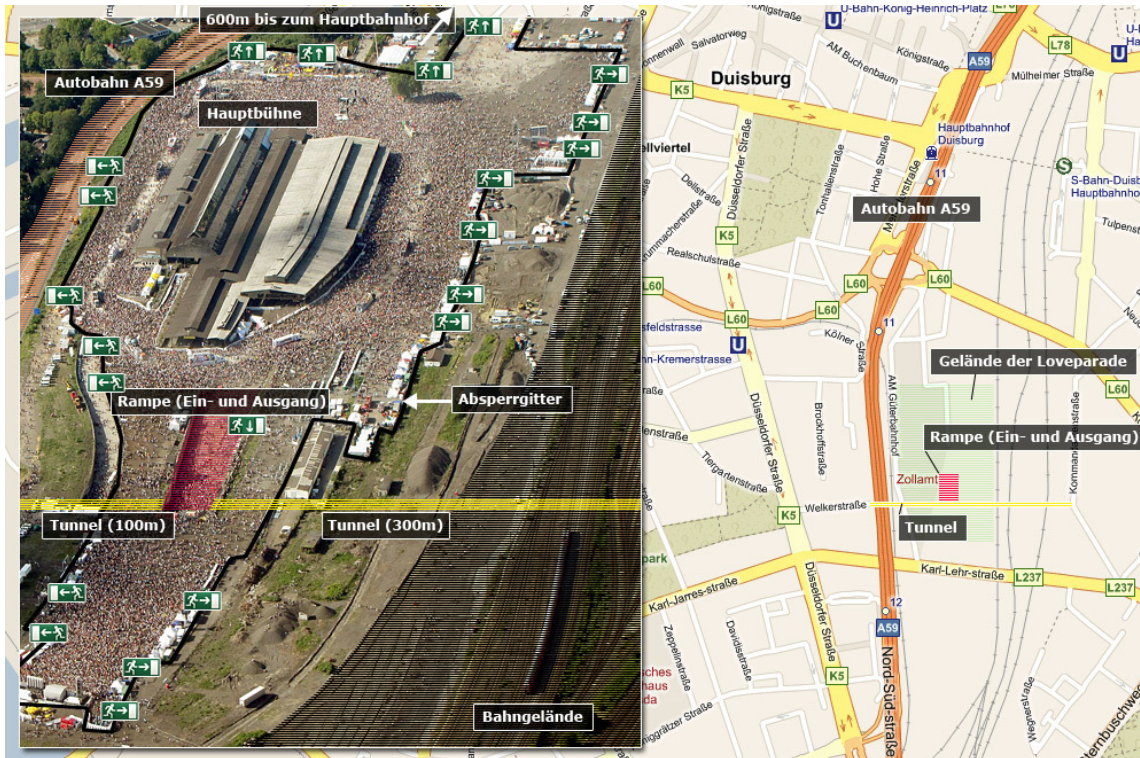


Abbildung 5: Luftbild und Karte des Veranstaltungsgeländes

Abbildung 5<sup>41</sup> zeigt die Rampe und die beiden Tunnel, die auf das Veranstaltungsgelände der Love Parade führten. Außerdem gibt sie eine Übersicht über das komplette Gelände, einmal als Luftbild und einmal als Karte.

Durch die Wahl des Veranstaltungsgeländes waren ungünstige Voraussetzungen geschaffen. Es gab nur einen gut nutzbaren Weg der auf das Gelände führt, bei diesem handelte es sich jedoch um eine Rampe, die nur durch zwei Tunnel erreichbar war. Außerdem gab es eine Treppe, die auf die obere Ebene (das eigentliche Veranstaltungsgelände) führte.

Auch für die Trucks gab es nur eine Möglichkeit auf einem zu Rundkurs fahren, der viel zu dicht an der Ein- und Ausgangsrampe entlang führte.

---

<sup>41</sup> Westdeutscher Rundfunk Köln, 2010: [http://www.wdr.de/Fotostrecken/wdrde/Panorama/2010/07/loveparade\\_zoomify.jsp?hi=Panorama&p=08#](http://www.wdr.de/Fotostrecken/wdrde/Panorama/2010/07/loveparade_zoomify.jsp?hi=Panorama&p=08#)

### 7.3.2 Ort der Besucherstauung



Abbildung 6: Besucherströme und Gegebenheiten im Stauungsgebiet

Auf Abbildung 6 ist eine Vogelperspektive des Gebietes zu sehen, in dem alle Besucherströme (5,6,7) von und zu dem Veranstaltungsgelände zusammenlaufen (1). Die Fläche ist auf der einen Seite begrenzt durch zwei Tunnel und dem Eingang, bestehend aus Dreiecksbauzäunen mit der Einlasskontrolle (2). In alle anderen Richtungen ist die Fläche von Mauern umgeben. Der einzige Ausweg, der nicht entgegen der ankommenden (5,6) oder verlassenden (7) Besucherströme verläuft, führt über eine schmale, mit Bauzäunen versperrte Treppe (3). Außerdem wird die Fläche zusätzlich durch den Container des Crowd Managers (4) verschmälert.



*Abbildung 7: Übersicht über beide Rampen*

Abbildung 7 zeigt eine Übersicht über den gesamten Eingangsbereich. Neben der Hauptrampe (Violett), ist auch die zweite westliche, allerdings wesentlich steilere Rampe (rot) zu sehen.

### 7.3.3 Fehler in der Planung

Der Hauptfehler in der Planung der Veranstaltung, der zu der Katastrophe führte, war das riskante Wegkonzept.

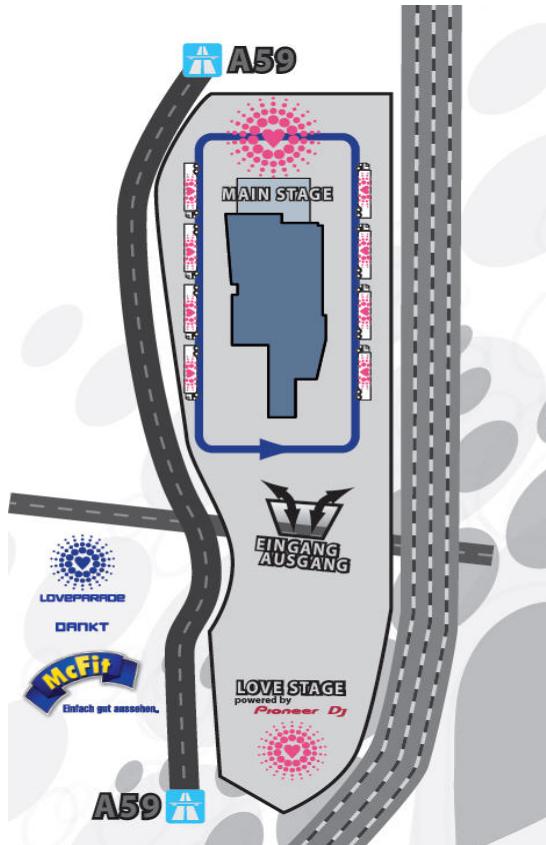


Abbildung 8: Offizieller Wegplan auf der Love Parade 2010

Wie in Abbildung 8<sup>42</sup> zu sehen ist, wurden sämtliche Besucher über die Rampe in der Mitte des Geländes geführt. Dies beinhaltet sowohl ankommende, als auch das Gelände verlassende Personen. Eine Alternativroute war nicht möglich.

---

42 Blogspot.com: [http://2.bp.blogspot.com/\\_oYCy5HXaKpo/TEsbLpXOW9I/AAAAAAAAAJn4/n\\_98MLh-h24M/s1600/loveparade2010.jpg](http://2.bp.blogspot.com/_oYCy5HXaKpo/TEsbLpXOW9I/AAAAAAAAAJn4/n_98MLh-h24M/s1600/loveparade2010.jpg)

Zudem wurden im Vorfeld aber noch weitere Fehler begangen:

1. Das Gelände wurde verspätet geöffnet, weshalb schon zu diesem Zeitpunkt ein Besucherstau herrschte.
2. Es gab kein Vorprogramm oder Ticketing im Vorfeld.
3. Es wurde mit weniger Besuchern gerechnet, als tatsächlich vor Ort waren.
4. Die Treppe vor der Eingangsrampe wurde nur unzureichend gesperrt.
5. Das Sicherheitskonzept war generell unzureichend.
6. Der Rundkurs der „Lovetrucks“ führt zu dicht am oberen Ende der Eingangsrampe vorbei.
7. Die seitlichen Böschungen der Eingangsrampe wurden mit Bauzäunen abgesperrt.<sup>43</sup>
8. Bauzäune, die vom Gelände übernommen wurden, engten den unteren Bereich der Rampe auf etwa ein Drittel ein, was nicht erlaubt gewesen wäre, da es sich auch um einen Fluchtweg handelte.<sup>44</sup>
9. Am unteren Ende der Rampe wurde ein Bauzaun auf den Boden gelegt, um einen defekten Abflussschacht und eine Baumwurzel abzudecken.<sup>45</sup>
10. Es waren zu wenig Ordner im Einsatz.
11. Es waren zu wenig Einsatzkräfte der Polizei und zu wenig Sanitäter vor Ort.
12. Ordner, Polizei und Veranstalter hatten unterschiedliche Lagepläne der Eingänge.<sup>46</sup>
13. Der Crowd Manager und der Verbindungsbeamte der Polizei waren nicht weisungsbefugt
14. Es gab keine Möglichkeit, für den Crowd Manager, mit den anderen Beteiligten zu sprechen außer dem ohnehin überlasteten Handynet

---

43 loveparade2010doku. 2010: <http://loveparade2010doku.wordpress.com/2010/07/28/loveparade-2010-zeita-blauf-sperrungen-und-durchlassungen/>

44 loveparade2010doku. 2010: <http://loveparade2010doku.wordpress.com/2010/07/28/loveparade-2010-zeita-blauf-sperrungen-und-durchlassungen/>

45 loveparade2010doku. 2010: <http://loveparade2010doku.wordpress.com/2010/07/28/loveparade-2010-zeita-blauf-sperrungen-und-durchlassungen/>

46 loveparade2010doku. 2010: <http://loveparade2010doku.wordpress.com/2010/07/28/loveparade-2010-zeita-blauf-sperrungen-und-durchlassungen/>

### **7.3.4 Einflüsse und Fehlverhalten am Veranstaltungstag, die das Crowd Disaster begünstigten**

Neben den negativen Einflussfaktoren des Geländes wurden auch am Veranstaltungstag mehrere Fehler begangen die negativen Einfluss nahmen. Aber auch nicht beeinflussbare Faktoren, wie das Wetter, hatten Auswirkungen auf den Verlauf des Crowd Disasters.

1. Es war ein sehr heißer, sonniger und trockener Sommertag.
2. Die Polizei führte während eines riskanten Zeitpunktes einen Schichtwechsel durch.
3. Besucher warfen die Bauzäune an den seitlichen Böschungen um, um auf das Gelände zu gelangen.
4. Die westliche Rampe wurde zu spät als Alternativroute geöffnet.
5. Die Bauzäune um die Lichtmasten wurden aus ihren Verankerungen gerissen und wurden so zu Stolperfallen.
6. Besucher kletterten die Laternenmasten hoch, um auf das Gelände zu kommen.
7. Kletterer wurden bejubelt, was wiederum Nachahmer auslöste.
8. Die Schleusen wurden zu früh vollständig geöffnet, wodurch noch mehr Besucher gleichzeitig die Tunnel betreten konnten.
9. Es wurde eine Polizeikette im unteren Bereich der Hauptrampe gebildet um den oberen Besucherpfropfen zu entlassen, dies bewirkte jedoch die Bildung eines neuen Pfropfens an dieser Polizeikette.
10. Die Besucher durchbrachen die Polizeikette am östlichen Tunneleingang, weshalb wieder Besucher in den Bereich zwischen den Tunneln gelangen konnten.
11. Die Polizeikette am westlichen Tunneleingang wurde aufgelöst um einen Krankenwagen durchzulassen. Dadurch vergrößerte sich der Besucherandrang zwischen den Tunneln weiter.
12. Besucher wurden über die Treppe auf das Veranstaltungsgelände gelassen.
13. Ein Besucher rief: „Wir nehmen die Treppe“ was ein streben der Masse in diese Richtung auslöste.

14. Der Ordner an der Treppe gab auf.
15. Die zweite Polizeisperre am westlichen Tunneleingang wurde auch aufgelöst, damit niemand mehr die Böschung hoch klettert, jedoch erhöhte sich dadurch wieder der Druck auf den Besucherpfropfen im unteren Rampenbereich.
16. Die Polizisten, die es förderten über die Treppe zu entkommen halfen dadurch zwar Einzelpersonen, verstärkten aber auch das streben der Masse in diese Richtung.
17. Besucher kletterten auf den Container des Crowd Managers.
18. Besucher kletterten von dem Container aus weiter über Plakatwände um auf das Veranstaltungsgelände zu gelangen.
19. Ein Polizist klettert auch über die Plakatwände und gab so ein schlechtes Vorbild.
20. Heimkehrer versuchten die Treppe als Weg nach unten zu gebrauchen.
21. Crowd Turbulences führten zu stolpernden und übereinander geschichteten Personen.

## **7.4 Einflussfaktoren, die das Crowd Disaster abschwächen oder verhindert hätten können**

Um zu klären wie das Unglück hätte verhindert oder abgeschwächt werden können, befasst sich der folgende Abschnitt mit den Einflussfaktoren, die den massiven Besucherstau und die damit verbundene Verdichtung der Menschenmenge hätten abschwächen oder verhindern können. Dazu gehören solche die durchgeführt wurden, aber auch solche, die nicht durchgeführt wurden.

1. Die Ordner, die Polizei und/oder Lautsprecher hätten die im oberen Bereich der Rampe verweilenden Besucher auffordern müssen weiter zu gehen.<sup>47</sup>
2. Die Besucher hätten vor und in den Tunneln informiert werden müssen, dass es nicht weiter geht.

---

<sup>47</sup> loveparade2010doku. 2010: <http://loveparade2010doku.wordpress.com/2010/07/28/loveparade-2010-zeita-blauf-sperrungen-und-durchlassungen/>



3. Die Treppe hätte vollständig gesperrt bleiben müssen um kein streben der Masse auf diesen Punkt auszulösen.
4. Der Zweite Besucherpfropfen im unteren Rampenbereich hätte so schnell wie möglich aufgelöst werden müssen oder zumindest nicht weiter gespeist werden dürfen.
5. Auf Personen mit Schwächeanfällen hätte schneller reagiert werden müssen.
6. Das Klettern hätte verhindert werden müssen und eine Kommunikation zu diesem Thema fehlte vollständig.
7. Es hätten mehr und besser geschulte Ordner im Einsatz sein müssen.
8. Alle Kräfte im Einsatz hätten über mehr Kommunikationsmittel verfügen und darüber mehr Informationen über die Besucherströme bekommen müssen.
9. Auch die Besucher, die auf den Container des Crowd Managers kletterten hätten daran gehindert werden müssen.
10. Die Kommunikation, was mit kollabierten Menschen getan werden muss fehlte und hätte dafür sorgen können, dass früher Menschen aus der Masse transportiert worden wären.
11. Auch die Existenz des Weges auf das Gelände, über die Rampe, durch den von der Polizei abgesperrten Bereich gegenüber der Treppe hätte kommuniziert werden müssen.
12. Ein relativ zügig durch die Menge fahrender Polizeiwagen lockerte den Besucherpfropfen auf, indem er das streben der Menschen in eine andere Richtung lenkte. Dadurch löste sich die Verdichtung schlussendlich auf.

## 7.5 Ergebnis der Analyse: Love Parade 2010

Dieser Abschnitt dient einer Zusammenfassung der in Kapitel 7 gewonnenen Erkenntnisse und beinhaltet außerdem eine persönliche Bewertung der verschiedenen Einflussfaktoren.

Aufgrund enormer Investitionen und massiven Drucks seitens der Politik und der Öffentlichkeit wurde die Love Parade 2010 trotz unübersehbaren Mängeln und mit schwerwiegenden Sicherheitsrisiken, durchgeführt. Durch miserable infrastrukturelle

Voraussetzungen, Fehler in der Planung und weitere Fehler am Veranstaltungstag kam es zu einer extremen Pfropfenbildung im Eingangsbereich des Veranstaltungsgeländes. In diesem Engpass, zwischen den beiden Tunnelausgängen und der Rampe zum Veranstaltungsgelände bildete sich ein massiver Besucherstau.

Betrachtet man die einzelnen Einflüsse, wird deutlich, dass man nicht von einer Massenpanik sprechen kann, da es sich eigentlich um ein Crowd Disaster aufgrund einer starken Verdichtung der Besuchermasse handelte und nur individuelle Paniken unter den Besuchern ausgelöst wurde.

Da die Gefahr dieser Engstelle in Verbindung mit den geplanten Besucherströmen im Vorfeld bekannt war; aber falsch eingeschätzt und zu wenig oder Falsches unternommen wurde um ihr Gefahrenpotential zu senken, bin ich der Auffassung, dass die Veranstaltung mit den gegebenen Einflüssen nicht hätte durchgeführt werden dürfen, zumal durch den Bericht der Staatsanwaltschaft auch bekannt ist, dass die Erteilung einer Genehmigung durch die Polizei rechtswidrig erfolgte.<sup>48</sup>

Andere sind der Meinung, dass das Unglück hätte verhindert werden können aber eine Verkettung von Fehlern zur Katastrophe führte.<sup>49</sup> Auch dies ist möglich. Die Vorangegangene Analyse zeigt, dass es viele Faktoren gab, die die Verdichtung der Besuchermasse bewirkten. Zu einem Stau kam es durch Besucherpfropfen, die von der Polizei nicht verhindert, sondern lediglich verschoben werden konnten. In der gestauten Menge kam es dann außerdem zu einem allgemeinen Streben in Richtung der Treppe, die als einziger Weg auf das Veranstaltungsgelände gesehen wurde. Dies führte zu einer starken Verdichtung der Menge und damit zu Crowd Turbulences und schließlich zu einem Crowd Disaster.

Zu Toten kam es durch Abstürze aus acht bis zehn Metern Höhe und dem starkem Druck in Richtung der Treppe. Auch trat es auf, dass Besucher in mehreren Lagen über Gestolperte geschichtet wurden. Erst etwa eine Stunde nach Beginn des Unglücks konnte die Situation entschärft werden. Die traurige Bilanz: 21 Tote und schlussendlich mehr als 500 zum Teil schwer Verletzte.

Wahrscheinlich hätten geeignete Interventionen an den richtigen Stellen das Unglück abschwächen können. Zum Beispiel hätten die Polizeiketten an geeigneteren Stellen gebildet werden können. Schließlich trug die am Fuße der Rampe gebildete maßgeblich zur Pfropfenbildung bei. Man kann nicht sagen wie es ohne diese Kette mit einer

---

48 Vgl. Die Welt, 2011. <http://www.welt.de/vermischtes/weltgeschehen/article13479369/Duisburger-Loveparade-Genehmigung-rechtswidrig.html>

49 Vgl. Gianna-Carina Grün, 2011. <http://jetzt.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/528031/Was-sind-crowd-dynamics>

Stauung weiter oben verlaufen wäre. Auch eine frühere Vollsperrung des Geländes hätte helfen können, sowie mehr und besser ausgebildete Ordner die dafür hätten sorgen können, dass sich am oberen Rampenende die Menschen verteilen.

Es gibt nicht viele Möglichkeiten die Dichte an bereits gebildeten Engstellen zu reduzieren. Die einzigen Wege hierfür sind: Menschen kontrolliert aus der Engstelle herausführen und verhindern, dass weitere Menschen nachfließen.<sup>50</sup> Allerdings hätte hierfür die Kommunikation zwischen den Beteiligten und auch in Richtung der Besucher deutlich verbessert werden müssen.

Sicher ist auch, dass ein anderes Wegkonzept, mit getrennten Zu- und Abflüssen sinnvoll gewesen wäre. Ebenso sind Ordner und/oder Lautsprecherdurchsagen sowie vorbereitete Hinweisschilder und -tafeln nötig um Besucher auf alternative und gesperrte Routen hinzuweisen.

All dies lässt aber dennoch unklar, ob es dadurch nicht auf eine andere Art und Weise zu Problemen gekommen wäre.

Zusammenfassend würde ich sagen, dass es zwei Hauptursachen für das Crowd Disaster gab. Zum einen die unzureichende Ausbildung und Anzahl der Ordner und Polizisten und zum anderen die fehlende Kommunikation zwischen den Beteiligten und in Richtung der Besucher.

Das Unglück hätte dann wahrscheinlich, bei richtigem Crowd Management und ausreichenden Voraussetzungen, verhindert werden können.

---

50 Vgl. Gianna-Carina Grün, 2011. <http://jetzt.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/528031/Was-sind-crowd-dynamics>

## 8 Sicherheit auf Großveranstaltungen in Zukunft

Zur Zeit gibt es einige Bemühungen, die Sicherheit auf zukünftigen Veranstaltungen zu gewährleisten. Das folgende Kapitel untersucht zuerst gängige Sicherheitskonzepte und Vorschriften um darauf aufbauend mögliche zukünftige Konzepte vorzustellen.

### 8.1 Gängige Vorschriften

Dieser Abschnitt beantwortet die Frage, welche gesetzlichen Vorschriften es zur Zeit gibt, um die Sicherheit auf Großveranstaltungen zu gewährleisten.

Zur Zeit gibt es zwar einige Sicherheitskonzepte aber kaum Vorschriften die bei Open-Air-Großveranstaltungen Verwendung finden. Dadurch, dass so wenig gesetzlich vorgeschrieben ist und so nur wenige Faktoren von Ämtern und Behörden beachtet werden, dürfen immer wieder auch Veranstaltungen mit massiven Sicherheitsbedenken durchgeführt werden, ähnlich wie die Loveparade 2010.

Der einzige Gesetzestext der sich in Deutschland mit Großveranstaltungen befasst, ist die Versammlungsstättenverordnung. Diese ist von Land zu Land unterschiedlich und häufig veraltet. Die Versammlungsstättenverordnung von Rheinland-Pfalz wurde beispielsweise das letzte Mal am 13. Juli 1990 geändert.

Problematisch ist auch, dass diese als Teil des Baurechtes, sich hauptsächlich auf Indoor-Veranstaltungen bezieht.

Sie findet laut §1, Absatz 1 allerdings auch Anwendung bei:

„...2. Versammlungsstätten mit nicht überdachten Szenenflächen, wenn die Versammlungsstätte mehr als 1 000 Besucher faßt; 3. Versammlungsstätten mit nicht überdachten Sportflächen, wenn die Versammlungsstätte mehr als 5 000 Besucher faßt, Sportstätten für Rasenspiele jedoch nur, wenn mehr als 15 Stehstufen angeordnet sind...“<sup>51</sup>

Die gängigen Vorschriften sind offensichtlich schon lange nicht mehr aktuell und bedürfen einer dringenden Überholung. Die folgenden Abschnitte zeigen auf, welche für Open-Air-Veranstaltungen geltende Regelungen diese beinhalten.

---

51 Vgl. GVBL. 1972, Seite 257

### **8.1.1 Regelungen der Versammlungsstättenverordnung, Teil 1**

In Teil 1 der Versammlungsstättenverordnung werden allgemeine Vorschriften geregelt. Dazu gehört, welche Begriffe verwendet werden, wie Fluchtwege auszusehen haben und welche Abstände eingehalten werden müssen. Auch wie Stellplätze für Fahrzeuge und die Beleuchtung aussehen sollen, wird vorgegeben.<sup>52</sup>

### **8.1.2 Regelungen der Versammlungsstättenverordnung, Teil 2**

Teil Zwei regelt Bauvorschriften. Dazu gehören in Abschnitt 1 die Vorschriften für Versammlungsräume. Diese gelten aber überwiegend für Indoor-Veranstaltungen. Abschnitt 2 regelt den Aufbau von verschiedenen Bühnenarten die auch für Open-Air-Veranstaltungen wichtig sind. Um Filmvorführungen, Scheinwerferstände und Scheinwerferräume geht es im dritten Abschnitt. In den Abschnitten 4 und 5 geht es um Versammlungsstätten mit Spielflächen, wobei Abschnitt 4 sich auf geschlossene Räume bezieht und Abschnitt 5 auf Versammlungsstätten mit nicht überdachten Spielflächen.

Abschnitt 6 regelte bis 1990 fliegende Bauten, dann wurden die enthaltenen Vorschriften jedoch aufgehoben.

Wichtig sind, auch für Open-Air-Veranstaltungen der Abschnitt 7, der Regelungen zu elektrischen Anlagen enthält und Abschnitt 8, der nötige zusätzliche Bauunterlagen und Genehmigungen der Sicherheitsbeleuchtung für Versammlungsstätten angibt.<sup>53</sup>

### **8.1.3 Regelungen der Versammlungsstättenverordnung, Teil 3**

Der dritte Teil der Versammlungsstättenverordnung beinhaltet die zu beachtenden Betriebsvorschriften.

Dazu gehört das Freihalten von Wegen und Flächen, auf dem Veranstaltungsgrundstück, festgelegt in Abschnitt 1. Außerdem behandelt Teil 3, Abschnitt 2, Dekorationen und Ausstattungen, Rauchen und Verwendung von offenem Feuer sowie Höchstzahlen von Personen hinter der Bühne.

Abschnitt 3 befasst sich mit Sicherheitsbeleuchtung, Bedienung und Wartung von technischen Einrichtungen und dem Reinigen von Räumen.

---

<sup>52</sup> Vgl. GVBL. 1972, Seite 248

<sup>53</sup> Vgl. GVBL. 1972, Seite 248

Der vierte Abschnitt ist wieder von höherer Wichtigkeit, er regelt welche Personen anwesend sein und wie diese belehrt werden müssen. Allerdings sagt er zu der Belehrung nur, dass alle Mitwirkenden und Betriebsangehörigen bei Beginn des Arbeitsverhältnisses und danach mindestens einmal jährlich zu belehren sind. Inhalt der Belehrung sollen die Bedienung von Feuermeldeeinrichtungen und Sicherheitsbeleuchtung das Verhalten bei Feuer oder Panik und die Betriebsvorschriften sein.

Auch Abschnitt 5 und 6 sind zu nennen, da sie sonstige Betriebsvorschriften enthalten, zu denen auch der Bestuhlungsplan gehört und sie regeln Filmvorführungen.<sup>54</sup>

#### **8.1.4 Regelungen der Versammlungsstättenverordnung, Teil 4**

Dies ist der letzte Teil der Versammlungsstättenverordnung. Er beinhaltet Prüfungen, ergänzende Vorschriften, Ordnungswidrigkeiten und Schlussvorschriften. Wichtig sind hierbei die Regelungen, wann Versammlungsstätten geprüft werden müssen und wann ihr Betrieb eingestellt werden muss.

Hervorzuheben ist hierbei, dass auch Open-Air-Veranstaltungsstätten nur, je nach Bühnengröße, alle fünf oder drei Jahre und bei Vollbühnen nur einmal jährlich geprüft werden müssen.<sup>55</sup>

---

54 Vgl. GVBL. 1972, Seite 248

55 Vgl. GVBL. 1972, Seite 248

## 8.2 Sind diese Vorschriften ausreichend?

Dieser Abschnitt behandelt die Hypothese: „Diese Vorschriften sind nicht ausreichend.“

Kategorie	Einflussfaktor	Gefahrenpotential	
Bauliche Einflüsse	Bauliche Engstellen, Fluchtwege	hoch	■
Natürliche Einflüsse	Gewässer	hoch	■
Wettereinflüsse	Sonne und Unwetter (Hagel, Gewitter und Sturm)	mittel (bis hoch)	■
Künstlich geschaffene Einflüsse	Bauzäune, Wellenbrecher, Vereinzelungsanlagen etc.	senkend (bis hoch)	■
	Lautsprechersysteme	senkend	■
	Notfall- und Nachtbeleuchtung	senkend	■
	Beschilderung	senkend	■
	Leinwände	senkend (bis steigernd)	■
	Bestuhlung	senkend (bis hoch)	■
	Glas	hoch	■
	Wasserspender, sanitäre Anlagen und Ähnliches	senkend	■
	Offenes Feuer und Feuerwerkskörper	gering (bis hoch)	■
	Bühnen mit Programm	gering (bis hoch)	■
Anwesende Hilfskräfte	Polizei	senkend (bis steigernd)	■
	Security	senkend (bis steigernd)	■
	DLRG und Wasserschutzpolizei	senkend	■
	Feuerwehr	senkend (bis steigernd)	■
	THW	senkend	■
	Sanitäter	senkend	■
Pläne und Verhaltensweisen	Kommunikationsmittel und -plan	stark senkend	■
	Umfassender Zeitplan	stark senkend	■
	Angemessener Umgang mit Menschenmassen	stark senkend	■
	Angemessener Umgang mit Gefahrensituationen	stark senkend	■
	Belehrung der Anwesenden Personen	stark senkend	■
	Prüfungen der Versammlungsstätten	stark senkend	■

Wird ausreichend beachtet	■
wird unzureichend beachtet	■
wird nicht beachtet	■

Tabelle 10: Beachtung der Einflüsse in der Versammlungsstättenverordnung

Tabelle 10 verdeutlicht, dass viele wichtige Faktoren nicht oder nur unzureichend in der Versammlungsstättenverordnung beachtet werden.

Man kann erkennen, dass alle Einflussfaktoren, die mit Gebäuden oder fliegenden Bauten zu tun haben, wie Fluchtwege, Beleuchtungen, Bühnen, Leinwände oder auch Bestuhlungen große Beachtung finden.

Unzureichend werden die Vorschriften aber, wenn es um die sonstige Sicherheit der Besucher geht. Die Belehrung des Personals oder die Prüfung der Veranstaltungsstätte, sowie der Einsatz von Security und Feuerwehr werden nur wenig beachtet. Zeitpläne oder der Informationsaustausch untereinander und jegliche Art und Weise von Kommunikation in Richtung der Besucher, werden gar nicht thematisiert. Nicht einmal ange-

messener Umgang mit Menschenmassen oder der Einsatz von Sanitätern und Polizeikräften wird vorgeschrieben.

Das Ergebnis dieses Kapitels ist eindeutig. Die momentanen gesetzlichen Vorschriften sind nicht ausreichend.

## **8.3 Sonstige Konzepte für Veranstaltungen und mögliche zukünftige Vorschriften**

Da die Vorschriften für Veranstaltungen in der Versammlungsstättenverordnung nicht ausreichen, gibt es viele Sicherheitskonzepte die zur Zeit unter Veranstaltern diskutiert werden. Beispielsweise sollten die Schulungen der Mitwirkenden wesentlich umfangreicher geregelt werden.

Zwei sehr erfolgversprechende Sicherheitskonzepte sind dabei die Konzepte von Diplom-Politologe Dennis Vosteen und die von Sabine Funk vom Internationalen Bildungs- und Trainingszentrum für Veranstaltungssicherheit. Rechtsanwalt Volker Löhr hingegen hat ein Konzept aufgestellt, das die Verantwortungen auf einer Veranstaltung regeln kann.

### **8.3.1 Sicherheitskonzept von Dennis Vosteen**

Da die erforderlichen Rechte für die Nutzung der Quelle, die das Konzept beinhaltet, nicht freigegeben wurden, kann nur ein kurzer Überblick gegeben werden.

Dennis Vosteen ist ein, als Ansprechpartner für die Sicherheit von Großveranstaltungen, bei der Berufsfeuerwehr München angestellter Diplom-Politologe.

Das Hauptaugenmerk seines Konzeptes richtet sich auf eine klare Rollenteilung, mit deutlich festgelegter Aufgabenverteilung. Außerdem betont er die Wichtigkeit von Kommunikation und die Einrichtung eines Krisenstabes. Hierbei erklärt er wie dieser aufgebaut sein soll und wie er arbeitet.

### **8.3.2 Sicherheitskonzept von Sabine Funk**

Auch die Quelle des Konzeptes von Sabine Funk wurde nicht freigegeben. Daher folgt, wie im vorangegangenen Abschnitt, nur ein kurzer Überblick.



Sabine Funk ist Geschäftsführerin des Internationalen Bildungs- und Trainingszentrums für Veranstaltungssicherheit (kurz: IBIT) in Bonn. Sie hat in England „Crowd and Safety Management, BA (Hons.)“ studiert und zählt zu den führenden Fachleuten für Veranstaltungssicherheit und Crowd Management in Deutschland.<sup>56</sup>

Im wesentlichen weist sie darauf hin, dass ein Sicherheitskonzept umso besser ist, je mehr Szenarien es enthält. Dabei zeigt sie auf, wie ein solches Szenario aussehen kann und gibt Beispiele für verschiedene Szenarien. Wichtig ist ihr, dass die Beteiligten immer wissen, was wann zu tun ist.

### **8.3.3 Verantwortungskonzept von Volker Löhr**

Ebenso die erforderlichen Rechte für die Nutzung der Quelle, die dieses Konzept beinhaltet wurden nicht frei gegeben.

Das Konzept von Rechtsanwalt Volker Löhr umfasst eine genaue Differenzierung von Betreiber und Veranstalter und deren Verantwortungen sowie Besonderheiten in der Gesetzgebung, betreffend der Verantwortlichkeiten. Hierbei zeigt er auf wie Verantwortung an andere übertragen wird und gibt einen Ausblick auf kommende Rechtsänderungen.

---

<sup>56</sup> Vgl ibit GmbH: <http://ibit.eu/product/sabine-funk/>

## 9 Abschließendes Fazit

Das abschließende Fazit beinhaltet Antworten auf die Frage, welche Gesetzestextänderungen helfen könnten, um bestehende Mängel zu beseitigen und die Sicherheit auf Open-Air-Großveranstaltungen zu verbessern.

Diese Arbeit hat gezeigt, dass es viele Einflüsse gibt, die bei Veranstaltungen berücksichtigt werden müssen. Da ohne ihre Einbeziehung in Planung und Umsetzung vermeidbare Risiken entstehen und im Extremfall sogar Menschenleben gefährdet werden. Es gibt einige Ansätze die helfen können Gefährdungen zu minimieren oder gar auszumerzen, jedoch bin ich der Meinung, dass schon früher angesetzt werden muss. Um Veranstalter zu verantwortungsbewusstem Handeln zu zwingen ist es notwendig mehr Faktoren im Gesetzestext zu formulieren.

Es müssten Richtlinien formuliert werden, ähnlich der VstättVO, allerdings sollten diese nicht nur im Baurecht verankert sein. Sie sollten viel mehr auch für Open-Air-Veranstaltungen gelten, tiefer gehen und mehr Faktoren abdecken als bisher.

Fehlende Punkte, die auch auf der Loveparade 2010 geholfen hätten, den Schaden zu verhindern oder zu verringern sind zum Beispiel Vorschriften zu Kommunikationsmitteln unter den Beteiligten und Möglichkeiten mit den Besuchern zu kommunizieren. Dies kann am besten durch den Einsatz von Lautsprecheranlagen ab einer bestimmten Besuchermenge geregelt werden.

Zusätzlich zu der notwendigen Technik ist allerdings auch ein geeigneter Kommunikationsplan. Dazu gehören auch Aufnahmen, die in verschiedenen Ernstfällen abgespielt werden können.

Nicht nur Crowd Disaster sind hierbei zu berücksichtigen, sondern beispielsweise auch Stromausfälle oder Brände. Hierfür ist außerdem weitere Technik, wie Löschmaterial und Notstromaggregate vorzuschreiben.

Außerdem sind zusätzlich zu der Schulung der Mitarbeiter in Sachen Brandschutz und Notfallbeleuchtung auch Schulungen zu den Themen: „Verhalten von Menschenmassen“ und „Verhalten im Notfall“ notwendig, um die Sicherheit der Besucher gewährleisten zu können.

Eine neue Verordnung könnte zum Beispiel regeln, welche negativen Einflüsse inwieweit tragbar sind, durch welche Gegebenheiten und Kombinationen das Gefahrenpotential zu hoch wird und die Veranstaltung nicht freigegeben werden darf.

Diese Änderungen betreffen nicht nur Veranstalter, sondern auch die verantwortlichen Ordnungsamtsmitarbeiter. Neben weit reichenden Schulungen wäre ein speziell für Veranstaltungen ausgebildeter, unabhängiger Mitarbeiter eine gute Möglichkeit die Sicherheit auf Großveranstaltungen zu verbessern. Dieser würde in einer bestimmten Region Veranstaltungen abnehmen und dann entscheidet, ob sie unter den gegebenen Voraussetzungen durchführbar sind oder nicht.

Zur Zeit gibt es unter Veranstaltern einige Bestrebungen die ähnliche Forderungen stellen oder bereits Vorschläge für entsprechende Verordnungen formulieren.

Ich denke, es ist nach Unglücken wie auf der Love Parade längst überfällig und nur eine Frage der Zeit, bis eher in naher als ferner Zukunft, angesprochene oder ähnliche Neuerungen durchgesetzt werden.

Schon jetzt halten sich viele Veranstalter und Ordnungsamtsmitarbeiter an wesentlich strengere Richtlinien als gesetzlich vorgeschrieben sind. Allerdings kann, wie das Fallbeispiel: Loveparade 2010 zeigt, durch Druck im Vorfeld und von Seiten der Politik auch eine Veranstaltung mit erheblichen Mängeln noch durchgeführt werden, wenn alle Verantwortlichen ein Auge zudrücken. Es gibt in Deutschland nahezu keine Gesetze, die dabei helfen Open-Air-Großveranstaltungen wirklich sicher zu machen.

## Literaturverzeichnis

WENZEL Michael. (Hg.): Waxmann Verlag. Soziale Kategorisierung um Bereich distributiver Gerechtigkeit. Münster 1996

SIEM Birte und STÜRMER Stefan. (Hg.): Utb GmbH. Sozialpsychologie der Gruppe. Stuttgart 2013.

ZACHERLE Christian. (Hg.): GRIN Verlag GmbH. Crowd Management: Prävention und Intervention bei Massenpaniken. München 2010

TÜV NORD Akademie: Sicherheitskonzepte für Veranstaltungen. Hannover, 2013

KUBALL Ottmar: Die 10 häufigsten Kundentypen. Herausgegeben von HAZWEIOH.-COM URL: [http://www.hazweioh.com/pdf\\_lager/presse/die\\_10\\_haeufigsten\\_kundentypen.pdf](http://www.hazweioh.com/pdf_lager/presse/die_10_haeufigsten_kundentypen.pdf), Stand 30.06.2014

GVBL (Gesetz- und Verordnungsblatt): Versammlungsstättenverordnung. Herausgegeben von LANDRECHT.RLP.DE. Seit 1959. URL: [http://landesrecht.rlp.de/jportal/portal/t/kwc/page/bsrlpprod.psml?pid=Dokumentanzeige&showdoccase=1&js\\_peid=Trefferliste&fromdoctodoc=yes&doc.id=jlr-VStättVR-PpP1&doc.part=X&doc.Price=0.0&doc.hl=0#focuspoint](http://landesrecht.rlp.de/jportal/portal/t/kwc/page/bsrlpprod.psml?pid=Dokumentanzeige&showdoccase=1&js_peid=Trefferliste&fromdoctodoc=yes&doc.id=jlr-VStättVR-PpP1&doc.part=X&doc.Price=0.0&doc.hl=0#focuspoint), Stand 01.07.2014

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK KÖLN: Luftbild vom Loveparade-Gelände. Herausgegeben von WDR.DE 2010. URL: [http://www.wdr.de/Fotostrecken/wdrde/Panorama/2010/07/loveparade\\_zoomify.jsp?hi=Panorama&p=08#](http://www.wdr.de/Fotostrecken/wdrde/Panorama/2010/07/loveparade_zoomify.jsp?hi=Panorama&p=08#), Stand 01.07.2014

BLOGSPOT.COM: Loveparade2010.jpg Herausgegeben von BLOGSPOT.COM. URL: [http://2.bp.blogspot.com/\\_oYCy5HXaKpo/TEsbLpXOW9I/AAAAAAAAAJn4/n\\_98MLh-h24M/s1600/loveparade2010.jpg](http://2.bp.blogspot.com/_oYCy5HXaKpo/TEsbLpXOW9I/AAAAAAAAAJn4/n_98MLh-h24M/s1600/loveparade2010.jpg)

BERMOSA Nobert: 10 Deadliest Stampedes in History. Herausgegeben von BUKISA.-COM 2009. URL: [http://www.bukisa.com/articles/28728\\_10-deadliest-stampedes-in-history](http://www.bukisa.com/articles/28728_10-deadliest-stampedes-in-history), Stand 01.07.2014

GRÜN Gianna-Carina: Was sind crowd dynamics?. Herausgegeben von JETZT.SUEDDEUTSCHE.DE 2011. URL: <http://jetzt.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/528031/Was-sind-crowd-dynamics>, Stand 01.07.2014

FRUIN John J.: the causes and prevention of crowd disasters. Herausgegeben von Elsevier Science Publishers B.B. Amsterdam, 1993

DER SPIEGEL: Wir konnten nichts mehr machen. Herausgegeben von SPIEGEL.DE 2010. URL: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-72462682.html>, Stand 25.08.2014

LOVEPARADE2010DOKU: Zeitprotokoll. Herausgegeben von WORDPRESS.COM 2010. URL: <http://loveparade2010doku.wordpress.com/2010/07/28/loveparade-2010-zeitablauf-sperrungen-und-durchlassungen/#content>, Stand 02.07.2014

TOPNEWS: Loveparade 2009 in Bochum wird abgesagt. Herausgegeben von TOPNEWS.DE 2009. URL: <http://www.topnews.de/loveparade-2009-in-bochum-wird-abgesagt-332853>, Stand 25.08.2014

DIE WELT: Duisburger Loveparade-Genehmigung rechtswiedrig. Herausgegeben von WELT.DE 2011. URL: <http://www.welt.de/vermischtes/weltgeschehen/article13479369/Duisburger-Loveparade-Genehmigung-rechtswidrig.html>, Stand 02.07.2014

IBIT GmbH: Sabine Funk. Herausgegeben von IBIT.EU. URL: <http://ibit.eu/product/sabine-funk/>, Stand 02.07.2014

WEGEMANN Iris: Kundentypen: erkennen und verstehen!.

SINÙS SOCOVISION GMBH: Infoblatt Studentenversion 2010\_02. Mannheim 2011.

## **Eigenständigkeitserklärung**

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

---

Koblenz, den 07. Juli 2014

Maurice Adler